Dienstag, 2. Dezember 1924. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 63. Jahrgang. Nr. 278.

RUBEROID Alleinvertrieb OSKAR BECKER POZNAŃ Św. Marcin 59 Dacheindeckung Fussbodenbelag



Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Zloty bei der Geschäftsstelle 3.50 in den Ausgabestellen 3.70 durch Zeitungsboten 3.80 durch die Post . . . 3.50 ausschl. Postgebühren ins Ausland 6 Zloty, in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die politische Woche.

Der englisch-ägyptische Konflikt. — Völkerbund und Sanktionsprotokoll. — Faschoda und Rhein. — Frankreichs moralische Isolierung.

England kam die Ermordung des Generalgouverneurs des Sudans und Sirdars der ägyptischen Armee Sir Lee Stack politisch ungelegen; die neue konservative Regierung Baldwin gewann auf Grund dieses unvorhergesehenen Ereignisses die Initiative, das Verhältnis Englands zum „selbständigen" Aegypten außerhalb der bisherigen behutsamen diplomatischen Verhandlungsart gründlichst neu zu regeln. Das britische Ultimatum ließ an Schärfe nichts zu wünschen übrig. Man weiß in London, was man will und verquickt raffiniert die selbstverständlichen Sühneforderungen mit rein politischen Forderungen, welche das ägyptische Volk, gemäß dem ihm zustehenden Selbstbestimmungsrecht, mit Recht verwerfen mußte. Aber England ist der Herr und besitzt noch immer die unumschränkte Macht im ägyptischen Lande. Und daß der englische Herr den in Europa so aktuellen Humanitätsanwandlungen nicht unterliegt, zeigte schon die kurze Reutermitteilung, daß der Gouverneur von Mansurah die an den englandfeindlichen Kundgebungen Beteiligten durch Peitschenhiebe bestrafen ließ. Wie ganz, ganz anders klingt das doch, als die Schalmeien von Genf, in denen nach wie vor das Recht aller Völker auf Selbstbestimmung verkündet wird.

Das ägyptische Parlament hat sich im Namen des ägyptischen Volkes in einer Protestnote gegen die englische Gewaltpolitik an die Parlamente der Welt und an den Völkerbund gewandt und um Intervention gebeten; England aber lehnt den Völkerbund als unzulässig ab, der, wie noch in der Schlußsitzung zum Genfer Protokoll von den Veranstaltern feierlich festgestellt wurde, eine „neue Ära" für die Beziehungen der Völker einleiten soll. Man wird unmittelbar daran erinnert, wie Japan Einspruch gegen den Entwurf des Sanktionsprotokolls erhob, Streitfälle dem Schiedsgerichtsverfahren des Völkerbundes zu entziehen, sobald einer der beiden Gegner erklärt, daß es sich um eine „innerpolitische Angelegenheit" handle. Damals wurde auf den Wunsch Japans hin ein Zusatz zugefügt, nach dem auch ein „innerpolitischer Fall" vor den Völkerbund gebracht werden kann und im Kriegsfalle die einseitige Angriffserklärung unterbleibt. Mac Donald erklärte sich mit dieser Fassung einverstanden. An und für sich beständen also für den Völkerbund durchaus die Möglichkeiten, einzugreifen, da Aegypten, wenn auch nicht als selbständiges Mitglied, so doch als Dominion zum Bunde gehört. Aber es unterliegt keinem Zweifel, daß England jede Tätigkeit des Völkerbundes in der Richtung einer Intervention mit starker Hand zurückweisen würde; und so wird die Welt wie beim italienisch-griechischen Konflikt das erbauliche Schauspiel haben, daß das Forum, welches dazu berufen ist, eine „neue Aera einzuleiten", sich zufrieden hinter formaljuristische Vorwände zurückzieht und — neutral bleibt. Eine groteske Ironie wollte es, daß bei der telegraphischen Uebermittlung der ägyptischen Protestnote an das Völkerbundssekretariat gerade der Schluß, der die Aufforderung auf Intervention enthielt, vergessen, beziehungsweise nicht übermittelt wurde.

Man kann es als einen Zufall bezeichnen, daß die deutsche Politik in den vergangenen Monaten, als anläßlich der Beratungen des Genfer Protokolls die moralischen Aktien des Völkerbundes gewaltig gestiegen waren, nicht auf die mehr oder minder freundschaftlich gedachten Winke, dem Völkerbund beizutreten, diesen Entschluß gefaßt hat, sondern sich wenigstens noch in diesem Punkte eine gewisse Selbständigkeit bewahrte, zumal in einem solchen Bunde, der den gegenseitigen Schutz der Mitglieder vorsieht, ein entwaffneter Staat niemals gleichberechtigter Partner sein kann, da er nicht einmal in der Lage ist, in Konfliktsfällen seine Neutralität zu wahren. Aber wird das Genfer Protokoll jemals seine Ratifizierung erleben? Im Lauf der schönen Reden ging ja verloren, wie raffiniert und kompromißlerisch die Vorbehalte im diplomatischen Spiel zusammengeknotet waren, zu dem Zweck die „neue Aera" immer wieder hinauszuschieben. Schon offenbart der englische Antrag, die am 8. Dezember in Rom vorgesehene Zusammenkunft des Völkerbundsrates zu vertagen, die Abkehr von den Genfer Abrüstungs- und Befriedigungsplänen. Die Ratifikation und die nach dieser vorgesehene allgemeine Abrüstungskonferenz sind der ungewissen Zukunft überlassen.

Die große Mehrheit der französischen Presse hat beim englisch-ägyptischen Konflikt Sympathie für England geäußert. Das stolze Frankreich will Faschoda vergessen und sich auf Marokko beschränken und — die „Information" deutet es bescheiden an — auf Damaskus und den Rhein. Im übrigen spürt man in Frankreich trotzdem deutlich die Befriedigung über die englischen Schwierigkeiten; und die in Aegypten wahrnehmbare französische Propaganda gegen England für den Völkerbund bezweckt natürlich nur das eine: diese Schwierigkeiten zu verstärken. Hofft man doch, so das englische Interesse am sichersten von Mitteleuropa abzudrängen und die Frankreich so unangenehme Frage der Räumung der ersten Zone im günstigen Sinne zu lösen, das heißt hinauszuschieben. An dieser für Deutschland lebenswichtigen Angelegenheit: daß nämlich der Versailler Vertrag, der den 10. Januar 1925 als Räumungstermin der Kölner Zone festsetzt, buchstäblich durchgeführt wird, zeigt sich besonders wie verhängnisvoll die Reichstagsauflösung und der auf innerpolitische Gegensätze eingestellte Wahlkampf die Initiative der deutschen Regierung nach wie vor lähmt, zumal die Minister neben ihren Wahlreisen einfach keine Zeit mehr haben, Außenpolitik zu machen.

Frankreich hat, wie zu erwarten war, den deutschen General von Nathusius, der vor dem Liller Kriegsgericht „wegen Diebstahls" zu einem Jahr Gefängnis verurteilt war, „begnadigt". Der General hat in Briefen an den französischen Präsidenten und Ministerpräsidenten gegen die Begnadigung protestiert und im Revisionsverfahren seine Freisprechung verlangt. Aber nach französischem Recht ist nach einer von höchster Stelle erfolgten Begnadigung die Wiederaufnahme des Verfahrens unmöglich: das Urteil bleibt also bestehen, und so ist den französischen Propagandaabsichten Genüge geschehen. Doch in einem hat sich diese französiche Propaganda doch verrechnet: die Welt hat sich verändert. Man glaubt nicht mehr an das Lügenmärchen von den „deutschen Kriegsverbrechern!" Um so mehr aber erkannte man anläßlich dieses französischen Kriegsgerichtes die französische Bösartigkeit und den französischen Haß gegen Deutschland. So trug das Fehlurteil von Lille zur weiteren moralischen Isolierung Frankreichs bei.

Vier Interpellationen der deutschen Sejmfraktion.

Der Kampf gegen die deutschen Kinder.

Interpellation

des Abg. Graebe von der deutschen Vereinigung im Sejm und anderer Abgeordneter an den Herrn Kultusminister wegen unberechtigter Verhängung von Schulstrafen im Kreise Szubin.

In Sipiory II, pow. Szubin, mußten die deutschen Kinder vom 1. Juni bis September d. J. in die polnische Schule gehen, weil in dieser Zeit die deutsche Lehrerstelle vakant war. Der Besitzer Julius Frase gab seine Tochter am 10. August nach Nakło in Pension. Er meldete sie ordnungsgemäß bei der polnischen Lehrerin in Sipiory ab und meldete sie ordnungsgemäß in der deutschen Schule in Nakło an. Trotzdem hat die polnische Lehrerin in Sipiory das Kind vom 11. August bis 1. September zur Schulstrafe angeschrieben. Es ist eine Schulstrafe von 2 zł pro Tag verhängt worden. Dieser Fall geht in derselben Richtung, von der wir in unserer Interpellation vom 30. 10. 24 über die Verfolgung der deutschen Kinder in Nowo Smolno durch den Kreisschulinspektor berichteten. Auch hier liegt eine Beschränkung der Freizügigkeit der Kinder deutscher Eltern vor. Ferner ist auch hier die Schulstrafe vollkommen zu Unrecht angesetzt, weil das Kind ja tatsächlich die Schule nicht versäumte. Ferner liegt eine weitere Eigenmächtigkeit der polnischen Lehrerin in Sipiory II darin, daß sie das Kind schon vom 11. zur Schulstrafe angeschrieben hat, obwohl die von ihr eigenhändig für die Schule Nakło geschriebene Abmeldung auf den 14. datiert ist. Das Kind ist am 14. August in Sipiory abgemeldet, an diesem Tage nach Nakło gebracht worden, der 15. war ein Feiertag, und vom 16. August an erfolgte der ordnungsmäßige Besuch der deutschen Schule in Nakło.

Weil hier ein erneuter Fall vorliegt, der dartut, wie im Kreise Szubin durch ungerechtfertigte Verhängung von Schulstrafen die Pressung deutscher Kinder in polnische Schulen versucht wird, fragen wir den Herrn Minister an:

1. Sind ihm diese Vorgänge im Inspektionsbezirk des zuständigen Kreisschulinspektors bekannt, und billigt er sie,
2. wenn nicht, was gedenkt er zu tun, um erneuten derartigen Fällen vorzubeugen?

Warschau, den 26. November 1924. Die Interpellanten.

Sabotage von Regierungsbestimmungen.

Interpellation

des Abg. Graebe und Gen. von der deutschen Vereinigung im Sejm und anderer Abgeordneter an den Herrn Innenminister wegen Nichtdurchführung amtlicher Verordnungen.

Am 3. November 1924 wurde vom Innenminister unter J.-Nr. Bc 15 012/24 eine Verfügung an die Wojewodschaften erlassen, wonach den Bestimmungen des Wiener Abkommens Rechnung getragen werden sollte.

Als am 22. November der Rittergutsbesitzer Dr. v. Koerber in Nowo Jankowice auf Grund dieser Anordnung einen Ausweis für sich auf dem Starostwo Graudenz verlangte, wurde zunächst der Eingang obiger Verfügung abgestritten, obwohl sie, wie es sich dann herausstellte, auf dem Tische lag. Dann wurde ihm bedeutet, daß der Starost sich die Entscheidung vorbehalten habe, und da er nicht anwesend wäre, solle Antragsteller sich gemeinsam mit dem Wojt telephonisch bei dem Starosten am Montag, dem 24. November, melden. Nach verschiedenen Bemühungen gelang es Dr. von Koerber am 24. endlich, den Kreissekretär auf dem Starostwo Graudenz zu sprechen. Dieser behauptete zunächst wieder, die Verfügung des Innenministers wäre bisher nicht angekommen. Auf den Hinweis, daß das Gegenteil am Sonnabend vorher bereits festgestellt wäre, erklärte der Kreissekretär, daß dem Starosten das Wiener Abkommen, auf das in dieser Verfügung hingewiesen wäre, noch völlig unbekannt sei, und daß man mit der Verfügung deshalb nichts anzufangen wisse. Die Genehmigung zur Ausstellung eines Ausweises sei daher ausgeschlossen. — Wir bemerken, daß Dr. v. Koerber sowohl durch Geburt, wie Aufenthalt Anspruch auf das polnische Staatsbürgerrecht hat.

Da nicht anzunehmen ist, daß die Wojewodschaft das Starostwo Graudenz über das Wiener Abkommen, dessen Abschluß bereits ca. 3 Monate zurückliegt, ohne Instruktion gelassen hat, anderseits das Starostwo verpflichtet gewesen wäre, sich bei der Wojewodschaft Aufklärung zu verschaffen, wenn irgend welche Zweifel vorlagen, im übrigen der Starost am Sonnabend, dem 22. November, in höchsteigener Person nach Angabe seiner Beamten bei der Wojewodschaft in Thorn gewesen ist, so liegt offensichtliche Sabotage dieser Regierungsverfügung vor.

Wir fragen daher den Herrn Minister an:

1. Ist er mit dem Verhalten des Starostwo Graudenz einverstanden; wenn nicht,
2. wird er die schuldigen Beamten zur Rechenschaft ziehen und wie?
3. Was gedenkt er zu tun, um auf dem Starostwo Graudenz einen Geist der Unterordnung unter staatliche Anordnungen und Gesetze und der Duldsamkeit und Gerechtigkeit gegen die Bürger nichtpolnischer Nationalität zu erziehen?
4. Durch welche Maßnahmen wird er die sofortige Durchführung ministerieller Verfügungen allgemein sicherstellen?

Warschau, den 28. November 1924. Die Interpellanten.

Billiger Weizen für Beamte.

Interpellation

des Abg. Graebe und Gen. von der deutschen Vereinigung im Sejm und anderer Abgeordneter an den Herrn Justizminister wegen Prozeßverschleppung in Graudenz.

Im Oktober 1923 wurde bei der Landw. Großhandelsgesellschaft, Filiale Łasin, lagerndes Getreide von der Staatsanwaltschaft Grudziądz beschlagnahmt, weil angeblich Wucher vorliegen sollte. Es waren 200 Zentner Weizen und 280 Zentner Roggen, welche den Besitzern Wannow, Giese und Brockhaus im Kreise Graudenz gehörten.

Gegen die Beschlagnahme wurde sofort Protest eingelegt; trotzdem wurde die Anklage wegen Wuchers gegen den Leiter der Filiale Łasin, Staeg, und die 3 Besitzer nicht fallen gelassen. Das Getreide wurde dann auf Anordnung der Staatsanwaltschaft im November 1923 von Łasin abgeholt und verkauft, jedoch nicht meistbietend in öffentlicher Versteigerung, sondern unter der Hand. Es erhielten ca. 200 Zentner Weizen die Beamten des Gerichts und der Staatsanwaltschaft Graudenz zu ganz billigen Preisen, dem Marktpreise nicht angemessen, der Roggen wurde an die verschiedensten Stellen in Graudenz verschleudert. Ein Verderben des Getreides kam bei der Lagerung nicht in Frage, so daß der Verkauf überhaupt ungesetzlich war. Ein sofort bei der Oberstaatsanwaltschaft Thorn eingelegter Protest gegen den Verkauf wurde nicht berücksichtigt, und auch nicht beantwortet.

Am 16. Januar 1924 wurde ein Termin anberaumt, zu dem der beklagte Brockhaus 1 Stunde zu spät kam, weil der Zug Verspätung hatte, er kam jedoch zur Verhandlung selbst noch zur Zeit. Trotzdem wurde der Prozeß vertagt. Inzwischen sind mehr als 10 Monate vergangen, ohne daß ein neuer Termin angesetzt wurde. Alle Bemühungen und Anträge des Vertreters der Beklagten, des Rechtsanwalts Dr. Paer in Graudenz, waren vergeblich. Die Akten liegen bei der Staatsanwaltschaft in Graudenz unter Nr. 2 J. 1986/23.

Abgesehen davon, daß das Ansehen der Beschuldigten, welche sich völlig unschuldig fühlen, nunmehr seit mehr als einem Jahre schwer leidet, haben diese noch durch die unnötige Verschleppung des Prozesses eine große pekuniäre Einbuße, die bei der schwierigen Lage der Landwirtschaft doppelt ins Gewicht fällt.

Wir fragen daher die Regierung, insbesondere den Herrn Justizminister an:

1. Ist er mit dieser Verschleppung des Prozesses einverstanden, und wenn nicht, welche Maßnahmen gedenkt er zu treffen, um die baldige Durchführung dieses Prozesses sicherzustellen?

2. Ist er bereit, im Hinblick darauf, daß durch den Verkauf des Weizens an die Mitglieder des Gerichts und der Staatsanwaltschaft zu ganz billigen Preisen eine Befangenheit der Richter durchaus natürlich ist und im Bereiche der Möglichkeit liegt, diesen Prozeß einem unbefangenen Gericht zu überweisen?

3. Ist er mit dem Verfahren bei dem Verkauf des Getreides durch die Staatsanwaltschaft in Graudenz einverstanden, und wenn nicht, welche Maßnahmen gedenkt er zu treffen, um die schwer geschädigten Besitzer für die großen pekuniären Verluste zu entschädigen?

Warschau, den 28. November 1924. Die Interpellanten.

Höchste Zeit.

Interpellation

der Abg. Franz und Graebe von der deutschen Sejmvereinigung und anderer Abgeordneter an den Herrn Ministerpräsidenten wegen mangelhafter Besoldung der Pensionäre.

In der Besoldung der Altpensionäre ist es im Laufe der Zeit zu unhaltbaren Zuständen gekommen. Diese sind veranlaßt durch die Änderung der Fassung des § 82 des Emeriturgesetzes vom 11. 12. 23, wo die Worte: „in Höhe von 75 Prozent" geändert wurden in die Worte: „bis zu 75 Prozent". Ferner dadurch, daß im Nachtragsgesetz vom 13. 2. 24 die Worte — ehemaligen Teilungsstaaten — im § 89 des ersten Gesetzes fortgelassen sind, so daß die in diesem Paragraph verbürgte analoge Anwendung der Art. 2, 3, 5 usw. des erstgenannten Gesetzes den Emeriten der ehemaligen Teilungsstaaten nicht zugute kommen kann. Ferner dadurch, daß die zweite Hälfte des Artikels 61 für einen Teil der Kriegerwitwen ausfällt. Laut Versailler Vertrag hat Polen sich verpflichtet, die Gehälter zu übernehmen. **Laut Verfassung steht den polnischen Staatsbürgern volle Gleichberechtigung zu.** Trotzdem hat der Ministerrat und die ausführenden Organe die ihm im § 83 des Emeriturgesetzes gegebene Vollmacht dazu benutzt, **die Gehälter der Altpensionäre der ehemaligen Teilungsstaaten in einer Weise zu beschneiden, daß diese zumeist alten Leute und ihre Hinterbliebenen in der bittersten Notlage vegetieren.**

Nicht allein, daß die Ruhestandsgehälter so niedrig angesetzt werden, auch die unendliche Zeit, die teilweise vergeht,

bis die Berechtigten endlich in den Genuß dieser niedrigen Pension kommen, hat die Betroffenen zur Verzweiflung und Notlage gebracht.

Die ersparten Vermögen sind durch die Inflation in ein Nichts zerronnen. Die Aufwertung der hier und da vorhandenen Hypotheken auf 15 Prozent bringt angesichts der Teuerung bei den wenigen Besitzenden keine Besserung, so daß diese Altpensionäre mit geringen Ausnahmen einzig und allein auf ihre Pension angewiesen sind.

Die Sammlung für die polnischen Staatspensionäre gelegentlich des ersten Messetages auf den Straßen Lembergs, die auf das Ausland den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht hat, sollte der Regierung doch zu denken geben, **daß es höchste Zeit ist**, hier helfend einzugreifen. Zum Beweis führen wir nur 4 Beispiele an, **die sich um Hunderte vermehren lassen:**

1. Der Geheime Studienrat Dr. Methner in Bromberg, Wały Jagiellonskie, hat in der Zeit vom 1. 1. bis 31. 10., also in 10 Monaten, an Pensionszahlung erhalten 1123 Złoty und für November 219 Złoty, so daß er etwa auf Jahresbezüge von 2200 Złoty — ca. 193 Złoty pro Monat kommt. Zu deutscher Zeit ist ihm eine Pension von 6057 Mark — ca. 7600 Złoty — bewilligt. Ein polnischer Studienrat mit 43 Dienstjahren würde nach unserer Berechnung erhalten 643 Złoty pro Monat. Herrn M. würde auf Grund des § 82 nur 483 Złoty zustehen. Er hat also noch nicht einmal die Hälfte von dem erhalten, was ihm gesetzlich zukäme. Alle Bemühungen zunächst bei dem Kuratorium in Posen, nachher bei der Izba Skarbowa in Posen haben zu keinem positiven Erfolg geführt. **Letztere Behörde hat überhaupt nicht geantwortet.**

2. Frau Engels, Witwe des Forstmeisters a. D. in Bromberg, Chrobrego 19, erhielt vom preußischen Staat monatlich etwa 159 Mark, jetzt vom polnischen Staat 47 Złoty. Als Forstmeister mit 44 Dienstjahren bezog ihr Mann das Höchstgehalt. Es ist daher unverständlich, wie diese Witwe mit weniger als dem vierten Teil des deutschen Gehaltes abgefunden werden soll. Wie kann selbst eine einzelne Dame in ihrer sozialen Stellung mit 47 Złoty pro Monat auskommen?

3. Ein Eisenbahnobersekretär in Bromberg ist entlassen als ein Beamter erster Klasse. Er erhielt in deutscher Zeit in Klasse 21/25 Gruppe 7 bis zum Jahre 1920 ein Gehalt von 315.50 Markt monatlich plus 200 Mark Teuerungszulage, in Summa 515.50 Mark. Jetzt erhält er inklusive Teuerungszulage, aber ohne Frauenzulage, monatlich ausbezahlt 117.12 Złoty. Das ist noch nicht einmal ein Fünftel dessen, was er früher bezog, und nur rund ein Drittel von dem, was ihm nach dem Gesetz vom 11. 12. 23 zukommen müßte. Zu dieser niedrigen Zahl ist man nur (auf Grund des § 83) dadurch gekommen, daß man den Mann auf seine alten Tage, wie alle seine Leidensgefährten, insofern degradiert hat, daß man ihn in die Gehaltsstufe „für mittlere Beamten zweiter Klasse" einrangiert hat, in der Assistenten figurieren, nicht aber Obersekretäre. Zum Teil sind die Berechnungen erfolgt auf Grund einer Degradierung sogar um 3 Stufen.

4. Eine Frau Emme Schülke, Witwe des Grenzaufsehers, Bromberg, Sowińskiego 66, hat nach ihren uns gemachten Angaben seit mehreren Monaten überhaupt keine Pension bekommen. Grund unbekannt. Derartige Fälle lassen sich in zahlreichen Fällen anführen. Aus Oberschlesien sind die gleichen Klagen und ebenso zahlreich zu hören.

Wohin soll eine derartige Behandlung **der Altpensionäre der früheren Teilungsstaaten führen? Steuerlich rechnet der polnische Staat das Existenzminimum mit 3212 Złoty. Den Beamten und ihren Witwen resp. Hinterbliebenen der Teilungsstaaten in den mitleren und unteren Chargen mutet der polnische Staat zu, mit höchstens ein Zehntel bis ein Fünftel des von ihr selbst anerkannten Existenzminimums auszukommen. Gerade bei den unteren Beamtenklassen sollte er sich daher doppelt angelegen sein lassen, die grausam niedrigen Ruhegehaltsbezüge wesentlich aufzubessern.**

Wir fragen daher den Herrn Ministerpräsidenten an:

1. Sind ihm diese Tatsachen bekannt?
2. Was gedenkt er zu tun, um die Ruhegehaltsbezüge der Emeriten der Teilungsstaaten auf ein erträgliches Maß zu erhöhen, zum mindesten auf 75 Prozent, wie im Gesetz vorgesehen?
3. Ist er bereit, eine Kommission von wirklichen Sachverständigen einwandfreien Rufes zu delegieren mit dem Auftrage, die Abrechnungen und Tätigkeit der verschiedenen Izby Skarbowe einer genauen Prüfung zu unterziehen?

Warschau, den 28. November 1924. **Die Interpellanten.**

Forderungen der Danziger Polen.

Die polnische Partei in Danzig hat in der letzten Sitzung ihrer Delegierten und Vertrauensmänner den Text des Parteiprogramms vereinbart. In diesem Programm lesen wir u. a., daß die letzten Wahlen der polnischen Bevölkerung in Danzig eine große Niederlage brachten, und daß eine der wichtigsten Ursachen der Mangel an Aufklärung gewesen sei, der bekämpft werden müsse. Das Programm erklärt dann weiter: Die polnische Partei strebt nach wirksamem Schutz der uns garantierten Rechte. Wir verlangen in Danzig Gleichheit und Freiheit. (Als ob diese dort nicht bestände! Red.) Wie fordern Gewährleistung für den Gebrauch der polnischen Sprache in der Staatsverwaltung der Freistadt Danzig im Sinne des Friedensvertrages und der Danziger Verfassung. Wir verlangen, daß der Senat die Bande, die Danzig mit Polen verbinden, als dem Lande, von dem das Aufblühen Danzigs abhängig ist, enger knüpft. Wir fordern die Beseitigung jeglicher öffentlicher und versteckter Militärformationen (Armes Danzig! Also auch dieser Verdacht bleibt dir nicht erspart! Red.), da sie die friedliche Entwicklung Polens und Danzigs gefährden. Ferner verlangt das Programm die Aufhebung von Beschränkungen für Polen in der Gesetzgebung, Unabhängigkeit der Gerichte, gerechte Verteilung der Steuern, Reformierung des Schutzes der Arbeit von Frauen, Kindern, Arbeitern und Arbeitslosen. Ferner wird die Sicherstellung der polnischen Sprache in den katholischen Kirchen nach der Prozentziffer der polnischen Katholiken, die Einführung polnischer Schulen im gesamten Gebiet der Freistadt Danzig **unter Hinzuziehung von Lehrern mit gründlicher Kenntnis der polnischen Sprache unter Kontrolle des polnischen Schulvereins verlangt.** (Mehr kann man wohl auch nicht mehr verlangen! Red.)

Republik Polen.

Parole.

Das Präsidium des Klubs des Nationalen Volksverbandes fordert alle Abgeordneten auf, an der Dienstagssitzung des Sejm unbedingt teilzunehmen.

Rücktritt.

Nach einer Sondermeldung des „Kurjer Poznański" ist der Vorsitzende des Klubs der Brylgruppe vom Posten des Vorsitzenden infolge von Meinungsverschiedenheiten im Klub zurückgetreten.

Ernennung.

Innenminister Ratajski hat Dr. Konrad Mackiewicz zum Sicherheitsinspektor im Innenministerium ernannt.

Belohnte Verdienste.

Eine Abordnung des Verbandes der Hallersoldaten hat am vergangenen Freitag den Abg. Dr. Stanisław Kozicki, Dr. Marjan Seyda, Jan Zamorski und Geistl. Dr. Marcel Nowakowski in Anerkennung der Verdienste um die Organisierung der polnischen Truppen in Frankreich und Italien „Hallerschwerte" überreicht.

Ablösung.

An Stelle des verstorbenen Abgeordneten Michał Zwoliński tritt der Abgeordnete Furmaniuch (Polnische Volkspartei) in den Sejm ein.

Schiffahrtsvertrag.

Anfang Dezember wird der Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Polen und Schweden unterzeichnet. Die schwedische Regierung hat den projektierten Vertrag bereits zur Bestätigung durch König und Parlament vorgelegt.

Organisation der obersten Militärbehörden.

Der Kriegsminister empfing am 29. v. Mts. den Referenten der Sejmverordnungen über die Organisation der allerhöchsten militärischen Behörden, den Abgeordneten Stefan Dąbrowski, und hielt mit ihm eine zweistündige Konferenz über das Thema obengenannten Gesetzes ab. Gegenstand der Beratungen waren auch Verbesserungen, die der Minister zu diesem Projekt im März dieses Jahres angemeldet hat und welche in der allernächsten Sitzung des Ministerrates in ihrer letzten Lesung beschlossen werden sollen. Die Diskussion über dieses Projekt des Gesetzes soll am 10. Dezember in der militärischen Kommission beginnen. Die Regierung besteht auf der allerschnellsten Erledigung dieses Gesetzesprojektes.

Anleihen?

Eine amerikanische Anleihe für Städte in Höhe von 10 Millionen Dollar wird mit 8 Prozent bei einem Kurs von 86 Dollars verzinst werden. Zur Amortisation wurden 2 Prozent angewiesen.

Schmuggel.

Der Premier Grabski empfing gestern eine Delegation von Kaufleuten und Handwerkern aus Oberschlesien, die dem Premier ein Memorial über den Schmuggel in Oberschlesien unterbreiteten. Die Behörden haben eine halbe Million Zirkulationskarten ausgegeben, die im höchsten Maße den Schmuggel begünstigen.

Zum Schutze des Ostens — Bibliotheken.

Wie vorher bestimmt war, fand gestern um 12 Uhr im Weißen Saal des Hotel Bazar die feierliche Weihe der 81 Bibliotheken der Ostgebiete statt, die in Großpolen durch Geschenke und Geldopfer für Wolhynien gesammelt wurden. Den feierlichen Akt vollzog Seine Eminenz Kardinal-Primas Dalbor unter Anwesenheit des Bischofs Łukowski, des Wojewoden Bniński, des Senat-Vizemarschalls Prälat Stychel, des Vizestadtpräsidenten Dr. Kiedacz, Delegierter aus Wolhynien, Vertreter des Hauptvorstandes des Vereins zum Schutze der Ostgebiete, sowie hervorragender Repräsentanten aller Kreise unserer Gesellschaft.

Nach der Weihe nahm als erster der Sejmabgeordnete J. Marweg das Wort, der die Entstehung der Ostbibliotheken besprach und diese in die Hände der Vertreter der Ostgebiete der Republik übergab. Als zweiter Redner trat der Abgeordnete Zajączkowski im Namen des Hauptvorstandes des Vereins zum Schutze der Ostgebiete auf und dann sprach der Vizepräsident der Stadt Warschau, der Abgeordnete Ilski, im Namen desselben Vereins des Kreises Warschau. Beide hoben die vollendete Tat hervor und ehrten die Opferwilligkeit Großpolens sowie die Energie und die Triebfeder der Organisatoren der Ostbibliotheken und hauptsächlich ihren Hauptschöpfer, den Abgeordneten J. Marweg.

Es sprachen noch der Schulkurator aus Wolhynien sowie der durch seine Tätigkeit in den Ostgebieten bekannte Prälat Baranowski.

Um die Ehre.

Die „Agencja Wschodnia" meldet aus Warschau: Die letzten Konflikte wegen beleidigender Artikel in der Presse und die Duelle haben bewirkt, daß die Frage des Schutzes der persönlichen Ehre in der Rechtsprechung aktuell geworden ist. In dieser Woche wird der Vizepremier Thugutt hierüber eine Konferenz abhalten unter Teilnahme des Justizministers und Mitgliedern des Obersten Gerichts und der Staatsanwaltschaft, sowie von Vertretern des Journalistensyndikats und des Klubs der Sejmberichterstatter.

Natürlich!

Angesichts des Urteils im Leipziger Insurgentenprozeß hat der Nationale Volksverband eine Interpellation eingebracht, in der die Regierung angefragt wird, was sie zum Schutz der polnischen Minderheiten in Deutschland, ferner zur Zurückweisung der vom Reichsgericht gegen das polnische Kriegsministerium erhobenen Vorwürfe und endlich zum Schutz der Interessen Polens vor der staatsfeindlichen Tätigkeit der in Polen wohnenden Deutschen zu tun gedenke. (!!) In einer anderen Sache hat die Abgeordnete Sokolnicka einen Antrag eingebracht, in dem verlangt wird, daß die Regierung beizeiten Vorbereitungen treffe zum Empfang von 5000 polnischen Rückwanderern, die im August 1925 aus Deutschland nach Polen zurückkehren sollen.

Bestraft.

In der Verhandlung gegen den Redakteur Wasilewski von der „Gazeta Warszawska", der in einem Artikel mit der Ueberschrift „Erpressung oder Provokation" den Standpunkt der „nationalen Meinung" zu begründen gesucht hatte, die sich der Ueberführung der Leiche des ermordeten Staatspräsidenten Narutowicz nach der Ruhestätte der polnischen Könige widersetzte, wurden als Zeugen u. a. Abg. Witos, General Sikorski und Expremier Skulski vernommen. Das Gericht verurteilte den Redakteur Wasilewski zu einer Woche Gefängnis, 600 zł. Geldstrafe und zur Tragung der Verhandlungskosten.

Die Angriffe auf die Tschechenkrone.

zek. **Prag, 27. November.**

Aus allen Finanzzentren kommen Bulletins, welche gewisse Besorgnisse hinsichtlich der weiteren Entwicklung der tschechoslowakischen Krone zum Ausdruck bringen. Den Anstoß dazu haben natürlich die vor einigen Tagen in die Öffentlichkeit gedrungenen Ausführungen der „Times" gegeben, in welchen klipp und klar die Forderung nach einem Finanzkontrolleur für die tschechoslowakische Republik erhoben wurde. Jedenfalls bedeutet die Betrachtung der „Times" einen argen Mißton während der Verhandlungen um einen tschechischen Auslandskredit. Ein Sturm der Entrüstung erhob sich in der tschechoslowakischen Presse gegen die sensationellen Darlegungen in dem englischen Blatte. Es ist aber Tatsache, daß sich das tschochoslowakische Budget nicht ins Gleichgewicht bringen läßt, weil die Ausgaben für militärische Zwecke immer mehr anwachsen. In einem Vortrag über die Notwendigkeit eines klaren Währungsprogramms kam der gewesene tschechische Minister Dr. Josef Forscht auf die verlustreiche Absatzkrise und die schwierige Kreditkrise zu sprechen; er wies auf die Abnahme der Devisenvorräte und auf das starke Sinken des Handelsbilanzaktivums in den letzten neun Monaten hin. Wenn nun immer von den „Times" die Rede ist, so wird dabei geflissentlich übersehen, daß auch andere englische Blätter mit der tschechischen Wirtschaftslage sich beschäftigen und daß das von dem führenden Blatt geäußerte Urteil eben der Standpunkt der City überhaupt ist.

Im Zusammenhang mit allen diesen wirtschaftspolitischen Erörterungen stehen immer wieder die Vorstöße der verschiedensten Gruppen im Sinne einer „Donaukonföderation" in allen Varianten und die latente krisenhafte Gestaltung der Kräfteverhältnisse in der Kleinen Entente.

Die Frage der Donaukonföderation geht naturgemäß über die Grenzen der Tschechoslowakei hinaus. In Mitteleuropa selbst gibt es drei verschiedene Gruppen, die mit der Donaukonföderation liebäugeln, indem sie vorderhand wenigstens den Gedanken der Wirtschaftseinheit propagieren. Das sind zunächst gewisse monarchistische Kreise verschiedener Richtung, deren Einfluß zwar politisch gleich Null ist, die aber doch die Möglichkeit haben, ihre Meinungen nach der sozialpolitischen Seite hin zu vertreten. Zweitens ist es die Industrie in den Nationalstaaten, die auch nach dem Zusammenbruch am längsten an dem Gedanken einer solchen Einheit festhielt. Es soll hier gar nicht untersucht werden, ob sie jetzt nicht vielleicht eine fünfjährige Entwicklung starker Industrien in fast allen Staaten übersieht oder zu gering einschätzt. Schließlich sind es gewisse nationale Kreise, die in Anlehnung an Bismarcksche Gedanken in einem wenigstens teilweisen Zusammenschluß der Wirtschaften eine Voraussetzung für ein wirtschaftliches Vordringen nach dem Osten sehen.

Diesen Bestrebungen stehen zwei wesentliche Hemmungen gegenüber. In allen Nationalstaaten, in der Tschechoslowakei am ausgeprägtesten, die Angst vor einer monarchistischen Restauration, daher eine Politik des nationalen Stolzes. Die zweite Hemmung bildet Italien, das in den letzten Tagen wieder besonders rührig ist, die durch den Interessenstreit augenscheinlich entstandene günstige Konjunktur auszunutzen um in Mitteleuropa wieder einmal im Trüben zu fischen und der französischen Rivalin den Rang abzulaufen. Italien betont in den letzten Tagen wieder mehr denn je, daß es für sich die Rechte eines Sukzessionsstaates in Anspruch nähme. Dadurch ergibt sich der offenkundige Gegensatz zur Tschechoslowakei trotz aller Freundschaftsverträge von selbst, um so mehr, als die tschechoslowakische Republik soeben in geschickter Weise die Wandlung durchgemacht hat, die notwendig war, um die Freundschaft mit dem Frankreich Poincarés, auch mit jenem Herriots unerschüttert fortsetzen zu können.

Die Angriffe auf die Tschechenkrone seitens der City setzen gerade in dem Zeitpunkt ein, da diese gegenüber Herriot wieder freiere Hand bekommt nach dem Ausgang der englischen Wahlen. Fatal ist es, daß sie mit den Anleihebestrebungen der Tschechoslowakei zusammenfallen. Man wird unwillkürlich an die Versuche erinnert, auf die innerpolitische Entwicklung Rumäniens Einfluß zu gewinnen, als dieses in London im vergangenen Sommer um eine Anleihe verhandelte. Nach diesen Publikationen scheint es ausgeschlossen, daß die Tschechoslowakei einen Auslandskredit erhält. In der Tat sind alle diesbezüglichen Verhandlungen in England und Amerika abgebrochen worden. Die tschechoslowakische Regierung wird natürlich ihre ganze Aufmerksamkeit der Aufrechterhaltung des Wertes der Währung zuwenden. Und es soll ganz offen ausgesprochen werden, daß es im Interesse des ganzen friedlichen Wiederaufbaus Mitteleuropas gelegen ist, daß dies der tschechoslowakischen Regierung gelinge. Jedenfalls aber ist in diesen Tagen der Nimbus einigermaßen zerstört worden, mit dem sich die tschechische Währungspolitik seit Raschin seligen Angedenkens umgeben hat.

Eine slowenische Stimme zur Anschlußfrage

zek. **Wien, 24. November.**

Die Diskussion der Frage des politischen Anschlusses Österreichs an Deutschland ist immer eng verbunden mit dem Problem von der Lebensfähigkeit der Republik Österreichs. Solange nicht wenigstens die wirtschaftlichen Donaukonföderationspläne greifbare Form annehmen, kann man die österreichischen Politiker etwa in zwei große Gruppen einteilen. Die eine Gruppe bilden die überzeugten Anhänger der Genfer Sanierung. Sie verzichtet auf jede Annäherung an das Deutsche Reich. Gegenteilige Behauptungen verdienen keinen Anspruch auf Ernst. Die Sanierungsfreunde schwören auf die lebensökonomische Fähigkeit Österreichs, und wo sich in ihnen doch Zweifel darüber regen, dann beruhigen sie ihr Gewissen mit der Hoffnung, die Weltmächte würden schon rechtzeitig eine allgemein gangbare Formel finden, nach der das mitteleuropäische Problem gelöst werden soll. Daß diese Formel über die Interessen Deutschlands zur Tagesordnung übergeben würde, ficht diese nationalen Kämpen wenig an. Immerhin werden die Zweifel an der ökonomischen Lebensfähigkeit Österreichs immer drückender, je nachhaltiger und hartnäckiger sich die Schwierigkeiten bemerkbar machen, welche einer wirlichen Sanierung der österreichischen Wirtschaft entgegenstehen. So bildet die Frage der Lebensfähigkeit Österreichs und im Zusammenhang damit auch die Anschlußfrage in der letzten Zeit wieder häufiger den Gegenstand von Presseerörterungen auch außerhalb der Grenzen Deutschlands und Österreichs.

Interessant in diesem Zusammenhange sind die Ausführungen in einem längeren Artikel des „Laibacher Slovenski Narod", des Hauptorgans der slowenischen Liberalen, das im Gegensatz zu den übrigen liberalen slowenischen Blättern und zu den klerikalen Organen des Slowenen Dr. Koroschetz für einen engeren Anschluß Sloweniens an Serbien eintritt. Der „Slovenski Narod" sagt u. a.: „In Deutschland herrscht noch immer die Meinung vor, daß Österreich allein nicht leben kann, daß daher die Genfer Intervention früher oder später mißlingen werde und letzten Endes nur der letzte Weg übrig bleibe: der Anschluß Österreichs an Deutschland. Unser Königreich muß mit dieser Möglichkeit beständig rechnen, es muß daher für alle Fälle vorbereitet sein. Auf keinen Fall darf uns diese Frage unvorbereitet treffen. Tatsache ist, daß unser Staat, auch wenn er noch so bewaffnet ist, zu schwach ist, um die Vereinigung der österreichischen Deutschen mit ihren Stammesbrüdern in Deutschland zu verhindern. Und mögen uns noch so starke und zuverlässige Bundesgenossen zur Seite stehen, ebenso wahr ist es aber auch, daß eine Angelegenheit von so großer internationaler Bedeutung nicht durchgeführt werden darf ohne daß unser Staat für diese wesentliche Änderung des Gleichgewichtes an seiner Grenze besondere Entschädigungskompensationen erhält. Das Geringste, was in diesem Falle zu verlangen ist, ist eine Korrektur der Grenze zu unserem Vorteil. Besonders für uns Slowenen ist das Problem dieses Anschlusses eine unserer wichtigsten Lebensfragen.

Wir müssen dessen eingedenk sein, daß eines Tages ein an achtzig Millionen Seelen zählendes deutsches Meer anfangen wird, an die Karawanken zu branden, um sich einen Weg nach Triest, nach der Adria zu schaffen, um so einen natürlichen freien Weg nach dem Osten und nach dem Süden zu bekommen. Wehe, wenn uns dieser Moment geschwächt und allein findet. Wehe uns, wenn dieser Moment an Stelle eines starken geeinigten Königreiches SHS. ein selbständiges freies Slowenien findet. Dann werden wir sagen: Fuit Slovenia, fuimus Sloveni . . . Unser tausendjähriger Rückzug vor den Deutschen, dessen vorletzter Akt das Kärntner Plebiszit war, endigt tragisch, und der Vorhang fällt, wenn sich die letzte Szene der slowenischen Tragödie abspielt."

Mit dieser slowenischen Stimme fällt eine andere slowenische Betrachtung zusammen, daß Slowenien seine Ansprüche auf den slowenischen Teil von Kärnten erneuern müsse und daß ein deutsch-österreichischer Zusammenschluß nur die Zustimmung der Tschechoslowakei und Jugslawiens finden könne, wenn die burgenländische Korridorfrage im Sinne dieser beiden Nationen gelöst werde.

Die deutsche Minderheit in Lettland.

Die „Deutsche Allg. Ztg." fährt in ihren Unterredungen mit einzelnen Führern der deutschen Minderheiten, die im Auslande in ehrlichem Kampfe um ihr Volkstum stehen, fort. Zu Wort kommt jetzt der Vorsitzende der deutschen Fraktion im lettischen Parlament, Herr Dr. Paul Schiemann. Die Meinung des Herrn Dr. Schiemann soll nachstehend wiedergegeben werden. Er sagte u. a.:

„Ich glaube, daß in Deutschland die Einsicht von der

Lebensberechtigung der Randstaaten.

stärker geworden sei. „Das ist ein Gesichtspunkt, der von uns Deutschen in Lettland ganz besonders hervorgehoben werden muß, da für uns der kleine Staat durchaus eine Lebensfrage bedeutet. In erster Linie kulturell, denn das Lettentum als eine kleine Kultur braucht neben sich eine große Hilfskultur. Im Augenblick, wo wir in den Osten aufgehen würden, wäre das selbstverständlich die russische. Aber auch außen-

politisch dürfte es doch wohl so sein, daß Lettland auf die Dauer ein natürliches Mitglied des Mitteleuropäischen Interessenverbandes darstellt. Es liegt daher nahe, daß Lettland ganz von selbst auch mit Deutschland in gute Beziehungen kommen muß, während ein entsprechendes Verhältnis zu Rußland nur eine Frage des gegenwärtigen Kulturstandes und nicht ein Dauerverhältnis sein kann, einerlei ob dort die gegenwärtige Regierungsform bestehen bleibt oder nicht.

In Rußland gibt es zwei Formen des Imperialismus. Die gegenwärtige ist die der Weltrevolution. Angesichts der schwachen Erfolge des Kommunismus in Europa kann man wohl sagen, daß einmal der Zeitpunkt kommen wird, da diese Form des Imperialismus aufhören muß. Und dann dürften sich, ganz abgesehen von der inneren staatsrechtlichen Struktur Rußlands, die russischen Machtbestrebungen doch nach dem Osten richten. Immer aber bleibt die andere Form des Imperialismus, der Panslawismus, der nach dem Westen drängt. Und das ist eine Gefahr für Mitteleuropa, der gegenüber die Randstaaten sozusagen als ein Bollwerk erscheinen können. Deshalb legen wir natürlich auch Wert auf gute Beziehungen zwischen Lettland und dem Deutschen Reich, die gegenwärtig namentlich in wirtschaftlicher Hinsicht zum Ausdruck kommen müssen. Deutschland bestreitet immerhin 60 Prozent des lettländischen Imports. Dieser Satz wird natürlich bedroht, wenn bei der bevorstehenden Ausarbeitung des neuen Zolltarifs der

Handelsvertrag zwischen Deutschland und Lettland

auf Grundlage der Meistbegünstigung nicht abgeschlossen werden kann. Das Hindernis bildet dabei die in den Friedensvertrag zwischen Deutschland und Lettland aufgenommene Klausel über die Kriegsentschädigung. Bisher ist auf der Basis eines deutschen Warenkreditangebotes verhandelt worden. Es läßt sich aber keine Einigung erzielen. Einmal, weil auch von anderen Staaten Warenkreditangebote an Lettland teils erfolgt, teils zu erwarten sind, so von Schweden und wohl auch von England. Andererseits besteht bei den Letten das Mißtrauen, daß der aus dem Angebot errechnete Bargewinn durch eine höhere Preisfixierung illusorisch gemacht werden könnte. Augenblicklich steht ein anderer Vorschlag zur Diskussion, nämlich diese Kriegsentschädigungsforderungen aufzurechnen gegen die von deutscher Seite gemachten Ansprüche auf Entschädigung der enteigneten Gutsbesitzer deutscher Staatsangehörigkeit. Die deutsche Fraktion in Lettland ist natürlich nicht in der Lage, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Sie hat auch bei der Abstimmung den Saal verlassen, als die Sozialdemokraten den Antrag stellten, Entschädigungszahlungen grundsätzlich abzulehnen. Die deutsche Fraktion kann aber das Prinzip nicht anerkennen, daß Bodenständigkeit durch Geldzahlungen ersetzt werden könne, selbst wenn die Geldzahlungen nicht so lächerlich gering wären, wie sie es in den bisher vorliegenden Anträgen sind. Die deutsche Fraktion muß verlangen, daß die bisher in der Höhe von 50 Hektar schlechten Landes bewilligten Restgüter zu lebensfähigen landwirtschaftlichen Betrieben vergrößert werden. Das gilt natürlich nur für die Gutsbesitzer lettländischer Staatsangehörigkeit und daher nimmt die deutsche Fraktion zu der Frage der Ausländerentschädigung überhaupt keine Stellung.

Was die besonderen

nationalen Wünsche der Deutschen in Lettland

betrifft, so steht und fällt ihre Position mit der Gewährung der Autonomie, die als für alle Minderheiten geltende Schulautonomie bereits besteht und sich für die deutsche Schule gut bewährt hat. Sie soll aber ausgedehnt werden auf eine allgemeine kulturelle Autonomie mit Einschluß der karitativen nationalen Arbeit und der Schaffung eines Wahlkörpers der Deutschen. Diese Autonomie soll nicht schablonenhaft allen Minderheiten zuerkannt werden, sondern durch Einzelgesetze nur den in Betracht kommenden größeren nationalen Gruppen. Es ist unsere Überzeugung, daß nach der Durchbringung dieses deutschen Autonomiegesetzes, das auch mit einer Regelung der deutschen Sprachenfrage bei den Behörden verbunden ist, eine so wesentliche Entspannung eintreten wird, daß eine ersprießliche Zusammenarbeit gerade zwischen den Staatsbürgern deutscher und lettischer Nationalität möglich werden wird."

Gibt Amerika das deutsche Privatvermögen frei?

Der erfolgreiche Verlauf der Besprechungen des amerikanischen Vertreters in der Reparationskommission, Oberst Logan, mit der französischen Regierung eröffnet nach der Auffassung unterrichteter Stellen günstige Aussicht für die baldige Freigabe des gesamten deutschen Privateigentums, das während des Krieges in Amerika beschlagnahmt wurde. Amerika hat von jeher den Standpunkt vertreten, daß die Rückgabe deutschen Eigentums erfolgen könne, sobald Sicherheiten dafür geschaffen seien, daß die amerikanischen Ansprüche an Deutschland (Besatzungskosten der amerikanischen Armee und Entschädigung für die amerikanischen Bürger, die infolge deutscher Kriegshandlungen Verluste erlitten) aus anderen Quellen befriedigt werden. Nachdem nun Frankreich und anscheinend auch Belgien und Italien zugestimmt haben, daß die amerikanischen Forderungen anzuerkennen und aus dem allgemeinen Fonds der von Deutschland auf Grund des Dawes-Planes zu zahlenden Reparationen zu befriedigen sind, steht die Tür zu weiteren Verhandlungen zwischen Deutschland und Amerika offen, die, soweit man im Augenblick sehen kann, Erfolg versprechen. Nach Londoner Meldungen soll England noch einen gewissen Widerstand gegen die amerikanischen Ansprüche geltend machen; man glaubt aber hier, daß auch dieses Hindernis binnen kurzem zu überwinden sein wird. Bekanntlich beläuft sich der Wert des in Amerika beschlagnahmten deutschen Privateigentums auf rund 350 Millionen Dollar. Die Verhandlungen über die Freigabe werden naturgemäß mehrere Monate in Anspruch nehmen, so daß die endgültige Regelung dieser Angelegenheit erst binnen Jahresfrist zu erwarten sein dürfte.

In Washington erwartet man, daß nun auch bald Verhandlungen zwischen der französischen und der amerikanischen Regierung aufgenommen werden, um Frankreichs Kriegsschuld an Amerika in ähnlicher Weise wie diejenige Englands zu fundieren.

Das Reichsgericht zum Fall Nathusius.

Vernehmung der Zeugen.

Das Reichsgericht ist der Forderung des Generals v. Nathusius auf Umwandlung der „Begnadigung" in einen „Freispruch" nachgekommen, und der Oberreichsanwalt hat mit der Untersuchung des Falles Nathusius Staatsanwaltschaftsrat Lehemann beim Reichsgericht betraut. Augenblicklich haben sowohl in Leipzig als auch in zahlreichen anderen Städten Deutschlands die Vernehmungen der Zeugen begonnen, die von dem des Diebstahls beschuldigten General bereits dem französischen Kriegsgericht genannt worden waren, die dort aber, wie bekannt, überhaupt nicht geladen oder gehört worden sind. Es handelt sich vor allen Dingen um die Personen, die im Kriege zur näheren Umgebung des Generals v. Nathusius gehörten, um seine Adjutanten und Burschen, die von General v. Nathusius als Entlastungszeugen angegeben worden sind. Weiter soll in diesen Tagen der General in Kassel selber vernommen werden.

Besondere Schwierigkeiten dürfte es dagegen bereiten, die französischen Zeugen in Leipzig zu vernehmen. Es ist ja zunächst vollkommen fraglich, ob auf Grund der Bekundungen, welche die deutschen Zeugen machen werden, überhaupt ein Verfahren gegen den General eröffnet werden wird. Sollte das der Fall sein, wird versucht werden, auf diplomatischem Wege die Akten des Liller Schiedsgerichts herbeizuziehen. Nur dann könnte es möglich sein, die Bekundungen der französischen Zeugen bis in die letzte Einzelheit nachzuprüfen. Allerdings besteht, wie sich das in den früheren Kriegsschuldigenprozessen immer wieder gezeigt hat, seitens der französischen Zeugen, die von dem höchsten deutschen Gericht geladen werden, keine allzu große Neigung, ihre Aussagen in Deutschland eidlich zu erhärten.

Die Nachwirkung der Unterernährung in französischer Gefangenschaft hat General v. Nathusius aufs Krankenlager geworfen. Er ist an einem Ruhranfall erkrankt und gezwungen, das Bett zu hüten.

Dr. Eckener über seine Fahrt.

Die Eckener-Feier im Marmorsaal des Zoo gestaltete sich aufs neue zu einer Kundgebung für Dr. Eckener und die tapfere Zeppelinmannschaft.

Vizekanzler Dr. Jarres entbot dem Führer des „Z. R. III" im Namen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung den Gruß des deutschen Volkes „Ihre Tat", sagte der Vizekanzler, „war ein Lichtblick im düsteren deutschen Tale. Auch wenn die vertragsmäßige Ablieferung des deutschen Schiffes bittere Gedanken in jedem Deutschen erwecken müßte, so schöpfen doch aus dieser Tat wir und das vernünftig denkende Ausland die Zuversicht, daß die Fesseln fallen werden, die der Friedensvertrag und vielleicht noch mehr seine Auslegung unserer Luftschiffahrt auferlegt haben. Die Mitarbeit am friedlichen Fortschritt darf uns nicht versagt bleiben. Bei unserem Dank an Sie, Herr Dr. Eckener, und Ihre Mitarbeiter gedenken wir auch des großen Mannes, der unbeugsam seine Pläne durchsetzte, des Grafen Zeppelin."

Zu Beginn seines Vortrages nahm Dr. Eckener den ihm gespendeten Dank für die Erbauer des Schiffes und für den in Friedrichshafen noch immer lebendigen Geist des Grafen Zeppelin in Anspruch. „Ich habe", fuhr er fort, „bei der ganzen Fahrt von Anfang an die Mentalität des deutschen Volkes bewundert. Luftschiffe sind doch schon zu Hunderten erbaut worden; aber mit diesem Schiff fuhren die deutschen Hoffnungen mit in die Welt hinaus. Diese Fahrt ist für mich nicht nur ein Sieg der deutschen Technik, sondern auch ein politischer Erfolg gewesen. Meine Kameraden und ich sind natürlich nicht darauf eingestellt gewesen, diese Wirkung zu erzielen; aber wir sind stolz darauf, dem deutschen Volke einen Dienst erwiesen zu haben. Wir haben die Fahrt über den Ozean nie als ein Wagnis betrachtet. Wir wußten ganz genau, daß wir siegen würden."

Besonders starken Eindruck machten die Ausführungen Dr. Eckeners über den politischen Wert der Zeppelinfahrt, die ein neues Band der Verständigung zwischen Deutschland und Amerika geknüpft habe.

Deutsches Reich.

Deutschlands guter Wille.

Der Generalagent für die Reparationszahlungen Parker Gilbert erstattete der Reparationskommission über seine Arbeit Bericht: **Er habe die Buchführung in bester Ordnung vorgefunden und erkenne den guten Willen der deutschen Reichsregierung an.** Ja, es seien sogar Ueberschüsse vorhanden. Von diesen solle die Rückerstattung der 26prozentigen Ausfuhrabgabe direkt an die deutschen Kaufleute bestritten werden.

Aus Sowjetrußland.

Abberufung Trotzkis.

Wie der „Vorwärts" meldet, hat die radikale Richtung in den Sowjets ihren Willen, Trotzki zu beseitigen, durchgesetzt. Er ist von seinem Posten als Kommissar für Kriegsangelegenheiten, sowie von seiner anderen amtlichen Tätigkeit abberufen worden. Was mit ihm wird, ist noch nicht bekannt. Man spricht von seiner Versetzung auf einen diplomatischen Posten im Ausland, aber auch von einer Verbannung nach dem Kaukasus.

In der Roten Armee wie in der Marine herrscht über die Abberufung Trotzkis starke Beunruhigung, die sich auch in lauter Kritik gegen den nunmehr dominierenden Einfluß Sinowjews in der russischen Politik äußert.

Verlegung des Sowjetkongresses.

Der nächste Kongreß der Sowjetbundstaaten ist auf den April 1925 vertagt worden. Die Sowjetkongresse haben bisher stets um die Jahreswende getagt, nachdem ihnen eine Konferenz der Kommunistischen Partei vorausgegangen war. Die auffallende Vertagung des Kongresses soll damit in Zusammenhang stehen, daß eine Parteikonferenz infolge des Falles Trotzki und wohl auch infolge der durch die Meinungsverschiedenheiten wegen der in der Bauernfrage einzunehmenden Haltung entstandenen Lage einstweilen noch nicht genügend vorbereitet erscheint.

Meutereien im Sudan.

Drei Aerzte ermordet. — Beschießung durch englische Artillerie.

Am 28. d. Mts. meuterte in Chartum, der Hauptstadt des Sudan, das schon seit August unruhige ägyptisch-sudanesische Regiment. Ein Teil der Meuterer stürmte das Militärkrankenhaus und ermordete drei Ärzte, davon einen Engländer und zwei Syrier. Darauf wurden die Meuterer von englischer Artillerie beschossen und unter schweren Verlusten zur Räumung des Krankenhauses gezwungen.

In Kairo wurden Abgeordnete, Führer der Nationalisten und Studenten, insgesamt 35 Personen, verhaftet, da man einem Komplott auch zur Ermordung Lord Allenbys und einiger ägyptischer Minister auf die Spur gekommen ist.

Der ägyptische Senat an den Völkerbund.

Auch der ägyptische Senat hat an den Völkerbund und die Parlamente der Welt einen Protest gerichtet. Englands Forderungen ständen im Widerspruch mit den Menschenrechten, da es die zufällige Gelegenheit eines Verbrechens benutze, um die Unabhängigkeit und Rechte des Landes zu verletzen.

Uebergabe der ägyptischen Note.

Das Sekretariat des Völkerbundes hat sich auf englisch-italienisches Drängen entschlossen, die ägyptische Note der ersten Instanz des Völkerbundsrates, dem Präsidenten Hymans, zu übergeben.

Die englischen Arbeiter zur Lage.

Die Arbeiterpartei unter Ramsay Mac Donald führte aus, England habe sich durch sein Vorgehen in den Augen der Welt geschadet. Man habe das ganze Land für einen einzigen Mörder verantwortlich gemacht. Dieses Verhalten könne nur durch ein Übereinkommen wieder gut gemacht werden.

Die englische Arbeiterpartei wurde von den französischen Sozialisten zu ihrer mutigen Haltung telegraphisch beglückwünscht.

Aus anderen Ländern.

Die Wahlgelder der französischen Linken.

Die Behauptung des nationalistischen Deputierten Taittinger, daß die Linke aus dem Fonds der Vereinigung für Wirtschaftsinteressen Bestechungsgelder empfangen habe, führte zu einer Untersuchung über die Wahlen des Jahres 1924. Die Untersuchung für 1919 wurde abgelehnt.

Als stark erschüttert gilt die Stellung des Handelsministers Reynaldi, welcher zugab, von der Vereinigung 10 000 Franken erhalten zu haben, doch sei er damals (1923) Anhänger des demokratisch-republikanischen Verbandes gewesen. Obwohl keine eigentliche Bestechung vorliegt, scheint Reynaldi durch seinen raschen Frontwechsel eine unschöne Rolle gespielt zu haben. Herriot hat den Handelsminister nur schwach verteidigt.

„Ere Nouvelle" erachtet den Rücktritt des Handelsministers für dringend notwendig. Das Blatt hält es für unentschuldbar, daß Herriot seinen Gegnern Gelegenheit gegeben habe, einen „politischen Panamaskandal" heraufzubeschwören. Der gestrige Tag könne von der Rechten als ein Erfolg gebucht werden.

Die Opposition benutzt die Gelegenheit, den moralischen Mißkredit des Kabinetts Herriot zu verkünden. „Gaulois" schreibt, daß sich der Skandal, der über die Person Reynaldis herausgehe, sich nicht mehr aus der Welt schaffen lasse.

Amerika und Frankreich.

Finanzminister Clementel wiederholte heute nach dem Ministerrat französischer Pressevertreter die Aeußerung des amerikanischen Finanzministers, Amerika beabsichtige Frankreich einen Teil der Zinsen für die Kriegsschuld zu erlassen. Clementel hofft, daß Amerika auch einen Kapitalbetrag der französischen Schuld nachlassen werde. Gegen seinen Willen wurden diese vertraulichen Mitteilungen von der nationalistischen „Liberté" veröffentlicht.

Bolschewistische Propaganda in Tunis.

Im Ministerium des Äußern hat gestern eine wichtige Konferenz unter dem Vorsitz Herriots stattgefunden, zu der auch der französische Statthalter von Tunis und eine Reihe hoherer Beamter des Quai d'Orsay hinzugezogen worden waren.

Wie aus einer Notiz des „New York Herald" hervorzugehen scheint, wurde u. a. ausführlich die kommunistische Propaganda in Tunis zur Sprache gebracht. Es wurden energische Abwehrmaßnahmen beschlossen. Man habe festgestellt, daß ein kommunistischer Abgeordneter aus Moskau die Weisung erhalten habe, die kommunistische Propaganda in Tunis, Marokko und Algier zu organisieren. Kommunistische Flugschriften in großer Zahl seien in Tunis verbreitet worden.

In kurzen Worten.

Das Unwetter im englischen Kanal wird als eines der schwersten der letzten Jahre bezeichnet. Der Dampferverkehr ist eingestellt.

*

Vom 1.—15. November ist die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland von 435 000 auf 426 000, das ist um $2\frac{1}{2}$ Prozent gefallen.

*

Die vier Bergarbeiterverbände in Bochum haben den Lohnschiedsspruch für den Bergbau angenommen.

*

In Rienhagen in Hannover sind neue ergiebige Oelquellen erbohrt worden.

Letzte Meldungen.

Polen und Frankreich.

Paris, 30. November. Minister Sokal kehrte heute aus Genf zurück, um endlich die Angelegenheit des Abschlusses einer neuen Emigrationskonvention zu Ende zu führen. Das zwischen Minister Sokal und Godard festgesetzte Programm bemerkt, daß die Vorarbeiten dieser Verhandlungen im Dezember in Paris beginnen sollen, um später in Warschau weiter geführt zu werden. Minister Godard übernimmt die Führung der französischen Delegation und wird zur zweiten Phase der Verhandlungen in Warschau erscheinen.

Benesch nach Rom.

Wien, 30. November. Nach amtlichen Mitteilungen wird Dr. Benesch auf dem Wege nach Rom sich in Wien mit dem Außenminister Dr. Mattai begegnen, der den tschechoslowakischen Minister bis zum Semmering begleiten wird. Der offizielle Besuch Dr. Beneschs in Wien folgt später.

Eiserne Faust oder Vergleich.

In England herrschen über Ägypten zwei Meinungen. Die Konservativen fordern eine Politik der „Eisernen Faust", Niederwerfung und Ausrottung der terroristischen Elemente und neue Regelung des Verhältnisses zwischen England und Ägypten.

Die Arbeiterpartei verlangt einen Vergleich dadurch, daß dem Völkerbund ein Mandat für die Verwaltung des Sudans übertragen werde.

Mac Donald gegen Baldwin.

London, 29. November. Mac Donald hat gestern über die Vorfälle in Ägypten gesprochen und die Politik der ägyptischen Nationalisten kritisiert, aber auch das Vorgehen der englischen Regierung in der Angelegenheit der Ermordung des englischen Generals keinesfalls gut geheißen. Das Vorgehen der englischen Regierung in dieser Angelegenheit setzt England in den Augen der Welt herab. Der frühere Premier sprach die Hoffnung aus, daß das neue Kabinett diese Angelegenheit dem Forum des Völkerbandes übergeben und sich in Genf darum bemühen wird, über den Sudan ein Mandat zu erringen. Nur eine solche Politik kann den Standpunkt der englischen Regierung in Ägypten befestigen.

Der Aufruhr in Chartum niedergeschlagen.

Der Aufruhr in Chartum ist niedergeschlagen, die meuternden Soldaten haben sich den Engländern ergeben. Der öffentliche Dienst und das Geschäftsleben geht wieder ihren ruhigen Gang.

Flucht des chinesischen Kaisers.

London, 30. November. Aus Peking wird gemeldet, daß der frühere chinesische Kaiser nach der Wiedererlangung seiner Freiheit in einem Automobil zur japanischen Gesandtschaft gefahren sei, wo er sich gegenwärtig aufhält. Wie das Reuterbüro meldet, droht dem früheren chinesischen Kaiser augenblicklich keine Gefahr.



Statt Karten.

Meta Gottschling
August Schmidt

Verlobte.

Gnin — Dezember 1924 — Schweidnitz
z. Zt. Schweidnitz, Siedlung, Hauptstr. 11
bei Langer.

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister Poznań, ul. Nowa 1, I. Etage

Anfertigung vornehmster Herren- u. Damen-Moden

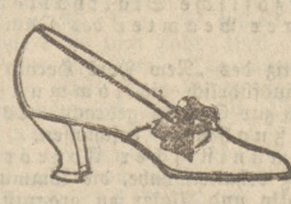


Lager in prima englischen u. deutschen Stoffen.



Gelieferte Stoffe werden zu erstklassiger Verarbeitung angenommen.

Schuh- Lager



Poznań ulica Pocztowa 2. — Poznań ulica Pocztowa 2.

Empfehle mein gut eingedecktes Lager in allen Sorten von Schuhwaren, In- und Auslandsware vom einfachsten bis zum elegantesten Stil, für Damen, Herren und Kinder. Spezialität: „Goodyear Welt", stets in grosser Auswahl. Für die Wintersaison ebenfalls ein grosses Lager in Filzschuhen bester Qualität, **Garantie für gute Ware.** **Billigste Preise.**

Für PP. Beamten 5 Prozent Rabatt.
Fachmännische Bedienung.

Walenty Dudek Poznań
ul. Pocztowa 2 — Telephon 2766.

I. & F. Martell

ff. franz. Cognac, Originalabzug des Hauses,
6 Sorten — Lager
empfehlen

NYKA & POSŁUSZNY
Wein & Spirituosen Versand-Haus.
Poznań, Wrocławska 33/34. — Telephon 1194

**Lokomobilen,
Dampf-Dreschmaschinen,
Motor-Dreschmaschinen,
Motor-Lokomobilen**
in verschiedenen Größen und Fabrikaten, gründlich ausrepariert, mit voller Garantie für Betriebsfähigkeit, habe sehr preisgünstig abzugeben.
Reparaturen an Lokomobilen und Dampfdreschmaschinen in und außer dem Hause.
Ersatzteile. — Betriebsmaterialien.
Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 28.

„Der Weltmarkt"

Organ für die Einkäufer
mit neuen Rubriken ab 1. April d. Js.
„Auskunftszentrale für den Osten"
„Leistungsfähige deutsche Lieferanten für den Bedarf der Oststaaten"
dient den Interessen des oststaatlich-deutschen Handelsverkehrs.
Jahresbezugspreis 6 Dollar einschl. Porto.
Einzelne Probenummern kostenfrei durch
J. C. König & Ebhardt, Hannover.
Verlag: „Der Weltmarkt".

Fabrikkartoffeln

kaufen

Darius & Werner
Plac Wolności 18.
Tel. 3408, 4083.

Aktionäre der Danziger Privat-Aktienbank

Die Verwaltung will mit ihren Vorzugsaktien die Rechte der Stammaktionäre bei der bevorstehenden Umstellung kürzen.

Vertretet die Aktien selbst in der **Generalversammlung am 15. Dezember** oder übergebt das Stimmrecht an

Justizrat Dr. Lewinsky
Danzig-Langfuhr, Hauptstraße 106, Telephon 320

der zu weiterer Auskunft bereit ist. Alle Banken sind gebeten, die Stimmrechte ihrer Depositen **nicht** der Verwaltung der Privatbank zuzuführen.

Jeder Landwirt kauft billig und gut **Maschinenöl-Wagenfett - Benzin - Petroleum - Brennspiritus- Stein- u. Viehsalz, Farben, Lacke, Firnisse, Schablonen, Gips, Zement, Kreide,**
Jede Hausfrau
Kaffee, Tee, Kakao, Zucker, Salz, Maggi, Backpulver, Seife, Soda, Persil sowie alle Hausbedarfsartikel bei
Drogerie W. v. Lepell,
Poznań, św. Wojciech 31,
Telephon 5181.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

Große Auswahl! — **Billigste Preise!**

Empfehle eine riesige Auswahl in ihrer Art.

Spielzeug.

Puppen, von den billigsten bis zu den künstlerisch-schönsten und alle **Ersatzteile zu Puppen.**
Eisenbahnen, Dampfmaschinen, Kinematographen Autos, Rodelschlitten, Stabil, Schaukelpferde Gewehre, Säbel, Trompeten, Schaukeln, Baukasten, Krippen, Klappern Plüschtiere.
Alle Gesellschaftsspiele, Halma Rouletts, Schach, Dame Mühle usw.
Bilderbücher, Malbücher, Ausschneidebilder.

Geschenke.

Papier in Prachtkartons, **Schreibunterlagen, Schreibmappen.**
Schreibzeuge aus Glas, Metall und Marmor.
Photographie-, Postkarten- und Poesie Alben.
Füllfederhalter, Kalender 1925, Spielkarten
und andere praktische Andenken.
En gros. — En détail.

św. Marcin 61, Gegr. 1880 — **„AQUILA" Poznań,** — św. Marcin 61, Tel. 1405.

Spielplan des Großen Theaters.

Montag,	den 1. 12.:	Legenda Baltyku".
Dienstag,	den 2. 12.:	„Madama Pompadour".
Mittwoch,	den 3. 12.:	„Manon".
Donnerstag,	den 4. 12.:	„Legenda Baltyku".
Freitag,	den 5. 12.:	„Kuhreigen".
Sonnabend,	den 6. 12.:	„Legenda Baltyku".
Sonntag,	den 7. 12. 3 Uhr nachm.	„Orpheus in der Hölle".
Sonntag,	den 7. 12. 7½ Uhr abends	„Madama Pompadour".
Montag,	den 8. 12. 3 Uhr nachm.	„Dämon".
Montag,	den 8. 12. 7½ abends	„Manon".

„Unter schwarzer Flagge", Drama aus dem Leben der Piraten, bearbeitet auf Grund wirklicher Begebenheiten auf der Insel Sanct Domingo im Jahre 1890 wird **heute zum letzten Male vorgeführt.**
TEATR PAŁACOWY, Plac Wolności 6.

Das Bittglöcklein

muß in diesem Jahre bei der anwachsenden Teuerung zum heiligen Advent besonders stark erklingen! Es ergeht wieder an meine lieben Freunde und Gönner der Anstalt und solche, die es werden wollen, der dringende Bittruf: **Kommt und helfet den 80 verwaisten, verkrüppelten, blinden oder taubstummen Kindern** und den **70 Alten** im **Altersheim;** sie haben nichts als ihr nacktes Leben! Helfen Sie alle, den Bedauernswerten den **Weihnachtstisch** zu bereiten, damit auch sie einen Lichtschein der Freude zum Feste haben!

Jede freundliche Gabe wird mit dankbarem Herzen entgegengenommen.

Pfarrer Oswald Jost in Bleszew
Postscheckkonto Poznań Nr. 201 327.





Wir empfehlen für Schulen:

Seydell, Wesoły Początek
Popliński-Loewenthal
Polnisches Elementarbuch, geb.
Grzegorzewski, Elementarbuch
der polnischen Sprache, 1. u. 2. Teil, kart.
Dr. Romer's Schulwandkarte
von Polen, mit polnischer Beschriftung aufgezogen.
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt
Abteilung: Versandbuchhandlung.

Gelegenheitskauf!

„Fowler" Dampfpflugapparat,
nom. 10pferdig, Baujahr 1907, 12 Atm., dazu
1 starker Vierscharpflug,
1 leichter Vierscharpflug,
2 Wasserwagen
1 fahrbare Pumpe
habe **sehr billig** abzugeben und auf meinem Lager zu besichtigen.
Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 28.

Makulatur

weiße starke Bogen
mit Druck, Formate 46×59 u. 59×92
hat abzugeben
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Zwierzyniecka 6.



Möbl. Zimmer
an zwei solide Herren
zu vermieten.
ul. Dąbrowskiego 49,
S. H. III.

Ab 1. Januar. 1925 zwei gut
möbl. Vorderzimmer
mit Telephon an nur solide Herrn zu vermieten. Offerten unt. **B. 1312** an die Geschäft. dieses Blattes erbeten.

Gut möbliertes **großes**
Frontzimmer
für 2 Herren oder kinderloses Ehepaar von sofort **zu vermieten.** Angebote unter **K. 1338** a. d. Geschäftsst. des Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer
an besseren Herrn per 1. 12. abzugeben. Poznań, Kręta 24, Hochparterre links (früher Kohleisstraße.

Berufstätige junge Dame
sucht möbl. Zimmer
bei deutscher Familie. Angeb. unt. **1280** an d. Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Schönes möbl. Zimmer
sucht Stud.-Ehepaar zu sofort ohne Küchenbenutzung. Angeb. unt. **P. 1328** an d. Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Fabrik-Kartoffeln

kauft zu den höchsten Tagespreisen
Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft
Tow. z ogr. por.
Poznań, Kartoffel-Abteilung. Tel. 4291.

Fabrikkartoffeln

benötige noch größere Mengen und erbitte Angebot.

Emil Blum
Opalenica.
Telephon 33.

China und die Weltmächte.

Das chinesische Verwaltungs- und Steuersystem.

„The Morning Post" bringt einen Artikel von dem ehemaligen englischen Generalkonsul für Chinesisch-Turkestan über die inneren Ursachen der chinesischen Kämpfe und die Bemühungen Rußlands, auf dem Wege über die Mongolei und mit Hilfe der panislamischen Bewegung in China Einfluß zu gewinnen:

„Der Fortgang der Ereignisse im Osten und die Ausdehnung des Operationsgebietes auf die Mehrzahl der achtzehn Provinzen Chinas sind von höchster internationaler Bedeutung. Das Feld, das diese Frage eröffnet, ist so weit und umschließt so verschiedenartige und widerstrebende Kräfte, daß der ganze Komplex die Völker des Westens unmittelbar in Mitleidenschaft zieht und vielleicht einen weitreichenden Einfluß auf die Geschicke der ganzen Welt ausüben wird.

Bis jetzt haben wir die Wirren in China als rein lokale Kämpfe betrachtet, die in dem Verlangen der verschiedenen Tuchuns oder Provinzialgouverneure nach Macht und Reichtum ihren Ursprung haben. Das war auch der Anfang der Kämpfe, aber diese scheinen sich nun über ganz China auszudehnen, alle Provinzialgouverneure und andere machtlüsterne Elemente in ihren Strudel zu ziehen, so daß die Gefahr besteht, daß auch die westlichen Nachbarstaaten Chinas von dem Aufruhr ergriffen werden. Sollte dieser mörderische Krieg sich weiter ausdehnen, so werden die reichen westlichen Provinzen von Szechwan, Yunnan, Kansu und Chinesisch-Turkestan eine Hauptrolle spielen, und der Kampf wird, weil diese Provinzen Indien, Rußland und den aussterbenden mohammedanischen Staaten des mittleren Ostens nahe liegen, für uns von höchster Wichtigkeit werden.

Bolschewistische Einflüsse.

Es wird von Interesse sein, die ausländischen Einflüsse, die in diesen Kampf hineinspielen, zu untersuchen und einige Streiflichter auf Charakter und Sitten der Chinesen zu werfen, die für die gegenwärtige Lage und die bei dem Neuaufbau Chinas und der Wiederherstellung eines friedlichen und einigen Staates sich ergebenden Schwierigkeiten zu einem großen Teil verantwortlich sind. Vor allem muß man darauf hinweisen, daß die Hauptursache der Wirren in der durch die im ganzen Lande in der Verwaltung und Politik herrschende Korruption vermehrten Macht- und Geldgier zu suchen ist. Die Korruption wird einerseits durch die weite Ausdehnung des Landes und durch die entsprechende Schwierigkeit der Überwachung, andererseits durch die Gewohnheit begünstigt, denn Betrügereien und Unterschleife sind schon seit langer Zeit an der Tagesordnung. Das Übel liegt darin, daß die Beamten eigentlich nicht bezahlt werden, denn ihre Gehälter sind für die Befriedigung der dringendsten Lebensbedürfnisse gänzlich ungenügend. Sie blicken deshalb nach möglichst großem Gewinn aus und dulden es, wenn ihre Untergebenen eine ähnliche Politik befolgen, und von dieser einfachen Tatsache aus kann man schon schließen, welche Grundsätze für die Regierung maßgebend sind.

Die Verwaltung besitzt kein Rechnungswesen, von den Beamten sind Abrechnungen nicht zu bekommen, und jede Maschinerie, die zu ihrer Beaufsichtigung eingerichtet würde, müßte bald in ihrer Tätigkeit gehemmt werden. Steuern werden verpachtet, Monopole vergeben, und jeder Einzelne hat nur den Trieb, möglichst viel für sich dabei herauszuschlagen.

Es gibt Erlasse, die den Betrag der zu erhebenden Steuern festsetzen, aber es sind so viele Ausnahmen gemacht und Abänderungen getroffen, daß man zwischen einer rechtmäßigen und unrechtmäßigen Steuer nicht mehr unterscheiden, noch abschätzen kann, welcher Teil der gesammelten Summen wirklich in die Staatskasse fließt. Auch kann man die Zahl der Steuern nicht abschätzen, denn es finden nicht nur ungesetzliche Eintreibungen statt, sondern die Steuern eines Distriktes sind von denen eines anderen Distriktes verschieden, und ein Beamter erhebt oft gänzlich andere Steuern als sein Vorgänger.

Bolschewistische Einflüsse.

Seit dem Zusammenbruch der Monarchie in Rußland und dem Aufstieg des Bolschewismus haben die Chinesen die Politik befolgt, den Einfluß der Sowjetregierung als einer ihren Interessen feindlichen Macht auszuschalten, da die Doktrinen Moskaus den gesunden demokratischen Anschauungen des äußerst praktischen Chinesen zuwiderlaufen. Die Bolschewisten haben immer wieder Versuche gemacht, Verhandlungen mit China anzuknüpfen und eine Vertretung in Peking und besonders im Westen zu erlangen, wo sie in meinem Amtsbezirke mit Ausdauer, wenn auch ohne Erfolg, gearbeitet haben.

Als im Jahre 1921 das englisch-russische Handelsabkommen geschlossen wurde, zeigten die Chinesen für dieses großes Interesse, und ihre Stellungnahme ist im jetzigen Augenblick, wo es bei uns wegen der russischen Frage vielleicht zu Neuwahlen kommen wird, von ganz besonderem Interesse. Die Chinesen sahen, daß es den Bolschewisten weit mehr darum zu tun war, ihr verfügbares Geld auf die Propaganda, als auf den Handel zu verwenden. Sie bestreiten nicht, daß es höchst wünschenswert ist, mit Rußland Handel zu treiben, aber sie bezweifeln, daß es rätlich ist, mit den Bolschewisten, deren Lehren den Grundsätzen des sozialen und wirtschaftlichen Lebens in China stracks zuwiderlaufen, Handelsbeziehungen anzuknüpfen.

Die islamische Bewegung in Westchina.

Ein anderer Faktor, der in Betracht gezogen werden muß, ist die große mohammedanische Volkszahl in den westlichen Provinzen und die von Moskau gemachten Anstrengungen, diesen wichtigen Bevölkerungsteil, der an Indien grenzt, in Aufruhr zu setzen. Im Westen ist der führende Mann Ma-Fu-Hsiang, aber er betreibt eine fortschrittliche Politik nach europäischem Muster, steht den Engländern nicht feindlich gegenüber, es liegt ihm vielmehr daran, die Bodenschätze der westlichen Provinzen mit englischem Kapital auszubeuten. Er übt einen mäßigenden Einfluß aus, trotzdem die Kraft und die Tätigkeit der Mohammedaner sehr angewachsen sind. Sie besitzen jetzt Waffen, Munition und Geld, während die mohammedanische Bewegung unter den Chinesen schnelle Fortschritte macht.

Ein anderer Faktor, der in Betracht gezogen werden muß, ist die Mongolei im Norden, ein Land mit ungeheuer reichen Bodenschätzen und großer landwirtschaftlicher Zukunft, auf das die japanische Handelswelt ein Auge geworfen hat. Die Bolschewisten haben sich schon früh um die Mongolei bemüht, sie verteilten Propagandisten über das ganze Land und strengten sich an, den Mongolen die Zeit ihrer Vorfahren ins Gedächtnis zurückzurufen, die im zwölften und dreizehnten Jahrhundert Asien und Europa überschwemmten, und ein Reich errichteten, das sich vom japanischen Meer bis an die Adria erstreckte. Aber die Mongolen, die etwa vierhunderttausend ausgezeichnete irreguläre Kavalleristen liefern könnten, haben bis jetzt für die bolschewistischen Verlockungen taube Ohren gehabt.

Obschon zwischen der Mongolei und China nach dem Fall der Monarchie im Jahre 1911 ein Riß entstanden ist und die äußere Mongolei ihre Unabhängigkeit erklärte, hat sich die Stimmung jetzt gewandelt und die Mongolen möchten wieder unter die chinesische Herrschaft zurückkehren, und wenn sie an dem gegenwärtigen Kampf teilnehmen, so werden sie sich auf die Seite der monarchischen Bewegung stellen.

Keine Intervention der Mächte.

Es hat sich gezeigt, daß bei diesem Problem einige Faktoren zu berücksichtigen sind, auf die man in Europa bis jetzt nicht geachtet hat, möglicherweise, weil man keine Zeit und Gelegenheit gehabt hat, sich die Größe der jetzigen Kämpfe im Osten, die mächtigen Gegensätze und Eifersüchteleien und die unheilvollen Verbindungen, die von geld- und machthungrigen Führern noch eingegangen werden können, sich zum Bewußtsein zu bringen.

Auf die Frage, ob das Ausland in China eingreifen soll, kann es nur eine Antwort geben. Es ist nicht anzuraten, über den Schutz der europäischen Interessen in Peking, Shanghai und den Vertragshäfen hinauszugehen, und sich in die politischen Vorgänge und in die Entwicklung, die China jetzt durchmacht, einzumischen. China ist noch nicht unrettbar verloren, und es besteht Hoffnung auf Schaffung eines starken und einheitlichen China, wenn aus diesem Kampfe ein Sieger hervorgeht, der die erforderliche Macht und Persönlichkeit besitzt, um eine beim Volke angesehene Regierung zu bilden, denn die Chinesen sind im großen und ganzen nicht erpicht darauf, ihr Land durch innere Parteiungen zersplittert zu sehen, und wenn das Erziehungswesen verbessert wird und Aussicht auf eine gesunde verfassungsmäßige Regierung vorhanden ist, so werden die Chinesen sich mehr als jemals auf die Seite des Wohlstand bringenden Friedens neigen."

Amerikas neue politische Wege.

Annäherung an Rußland.

Der Wahlausgang hat den Republikanern zwar eine glatte Mehrheit von 46 Stimmen im Hause gebracht, und er hat auch die regierungstreuen Stimmen im Senat etwas verstärkt, aber der Weg der Verstandigung zwischen Regierung und Senat ist damit keineswegs von allen Steinen des Anstoßes befreit worden. Im Gegenteil, der Tod des Senatsführers Lodge und sein Ersatz durch Borah muß die Schwierigkeiten noch erhöhen. Vor allem wird die russische Frage ein völlig anderes Gesicht erhalten, denn Borah ist seit Jahren ein ausgesprochener Gegner der jetzigen Politik des Staatssekretärs Hughes. Er drängt auf eine Anerkennung der Räteregierung und macht gar kein Hehl daraus, daß die bisherige Behandlung Rußlands verfehlt war. Als Präsident Coolidge vor fünfviertel Jahren plötzlich ins Amt kam, brachte es Borah zuwege, daß die erste Botschaft an den Kongreß einen Satz enthielt, der eine Annäherung an die russische Regierung und eine Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen für erwünscht hielt. Da diese Ankündigung aber in schärfstem Widerspruch zu der Auffassung von Hughes stand, so wurde ihr bisher weiter keine Folge gegeben. Wenn jetzt Borah den Vorsitz des Auswärtigen Ausschusses übernimmt, so kann es nicht ausbleiben, daß er den Faden seiner Politik wieder aufnimmt, und zwar mit einer ganz anderen Kraft, als sie ihm bis zur Stunde beschieden war, da Lodge in dieser Frage auf der Seite von Hughes stand. Noch an einem anderen Punkt der auswärtigen Politik wird der Eintritt Borahs in eine Führerstellung sich fühlbar machen, in der Frage des Weltgerichtshofs. Er war immer ein Gegner des Harding-Coolidgeschen Plans für einen solchen Gerichtshof, aber seine Gegnerschaft ging nur gegen die Form, die dem Gedanken von Harding und Coolidge gegeben worden war, nicht gegen den Gedanken an sich. Er will keine Verbindung des Gerichtshofes mit dem Völkerbund, und er fordert weiter eine ausreichende Autorität für den Gerichtshof, die er nur in einem klaren Gesetze finden kann. Borah will daher zunächst eine Kodifikation des Völkerrechts und sodann eine vorherige Erklärung der Staaten, daß sie sich einem Spruch dieses Gerichts ohne Widerrede beugen; Staaten, die eine solche Erklärung nicht abgeben, sollen im Gerichtshof keine Vertretung finden. Die Ausführung einer Gerichtsentscheidung wird nach der Ansicht Borahs von der öffentlichen Meinung in den verschiedenen Staaten erzwungen werden, und er beruft sich zur Stützung seines Vertrauens auf das Bundesobergericht in Washington, das auch Streitigkeiten zwischen den amerikanischen Staaten zu entscheiden hat, ohne Machtmittel zur Durchführung seiner Entscheidungen zu besitzen. Das Bundesobergericht hat bisher 81 solcher zwischenstaatlichen Fälle zu schlichten gehabt, und nur ein einziges Mal hat der unterlegene Staat sich geweigert, dem Spruch Folge zu leisten; einige Jahre später aber hat der Staat Georgia sich doch gefügt. Ob das Beispiel völlig zutrifft, ist zweifelhaft, denn zwischen dem Verhältnis eines amerikanischen Staates zum Bundesgericht und dem eines souveränen Staates zu einem internationalen Gericht besteht immerhin einiger Unterschied. Das Vertragsrecht der Staaten bedingt zwar auch eine gewisse Preisgabe der staatlichen Souveränität, aber es handelt es sich dabei doch immer um einen freiwilligen Akt. und zwar in Fällen, die man in all ihren Einzelheiten genau kennt. Doch sich einem fremden Gericht in einer völlig unbekannten Sache mit vorher gebundenen Händen auszuliefern, ist etwas ganz anderes, und Herr Borah wird sich davon überzeugen können, sobald er einmal den Gedanken auf Amerika selber anzuwenden unternimmt. Auf alle Fälle wird die sogenannte kurze Tagung des Kongresses, die am 4. Dezember beginnt und am 4. März mittags zwölf Uhr endet, nicht über Mangel an Unterhaltungsstoff zu klagen haben.

Der Konflikt unter den russischen Emigranten.

Aus Belgrad wird uns geschrieben: „Im russischen Offiziersverband in Belgrad ist ein heftiger Konflikt ausgebrochen. In Belgrad befinden sich bekanntlich noch immer zahlreiche Offiziere der Wrangelarmee. Der Offiziersverband hat sich dieser Tage in zwei Lager gespalten, und zwar in die Anhänger des Großfürsten Nikolaj Nikolajew und jene des Großfürsten Kyrill Michailowitsch, der in Darmstadt residiert und sich bekanntlich als Zar proklamiert hat. Es wurde auch berichtet, daß er demnächst nach Südslawien überzusiedeln gedenkt, weshalb der Konflikt unter den russischen Offizieren in Südslawien gerade in diesem Zeitpunkt nicht ohne Interesse ist. Der Oberstleutnant Romanow hat mit 39 Offizieren einen neuen Verband gegründet, der dem jüngsten Zaren zugetan ist. Damit wäre die Sache für die Öffentlichkeit erschöpft gewesen, hätte Romanow nicht die Kasse des Offiziersverbandes geöffnet und das Bargeld sowie die Sparkassenbücher für den neuen Verband entnommen. Die Anhänger des Großfürsten Nikolajewitsch erstatteten gegen Romanow bei der Belgrader Polizei die Diebstahlsanzeige. Die Polizei vermittelt nun zwischen den beiden Gruppen; bisher erfolglos.

Neue Universitäten.

Wie die „ZEK." berichtet, werden in diesen Tagen drei neue Universitäten eröffnet. Die italienische Regierung eröffnet in Bari eine Universität mit einer medizinischen, einer ostetrischen und einer pharmakologischen Fakultät. In Kaschau wird für die Ostgebiete der Tschechoslowakei eine Universität mit einer juristischen, einer philosophischen und einer medizinischen Fakultät eröffnet. Endlich findet am 1. Dezember die Eröffnung einer griechischen Universität in Saloniki statt, und zwar mit vier Fakultäten, einer theologisch-orthodoxen, einer juristischen, einer medizinischen und einer philosophischen.

Copyright 1921 by Ilf Verlag, G. m. b. H., Wien.

Die Films der Prinzessin Fantoche.

Von Arnold Höllriegel.

(24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das weiß ich!" sagte der Minister, der sich wieder gefaßt hatte, „ich habe heute eine komische Rolle gespielt; aber Sie sollen nicht lange über mich lachen. Sie werden die Genugtuung haben, daß Ihr guter Witz mich mit Herrn Testaccia und wahrscheinlich das ganze Kabinett zur Demission zwingt. Aber da das alles doch unvermeidlich ist, wird Ihr Prozeß jedenfalls stattfinden, mein geistvolles Fräulein d'Estourbiac. Und ganz billigen Kaufes werden Sie nicht wegkommen, Sie und dieser Halunke von Ippoliti!"

„Ach!" sagte das Fräulein. „Sie sind ein zu großer Mann, um rachsüchtig sein zu dürfen. Ich trage dem Heern Testaccia auch nicht nach, daß er auf mich geschossen hat und mich auf ein Haar umgebracht hätte. Nein, Exzellenz werden mit mir ein Geschäft abschließen: Sie lassen mich und meine Freunde laufen; dafür gibt es keinen Skandalprozeß, und der letzte Film der Prinzessin Fantoche wird nicht veröffentlicht. Auf diese Weise behält Italien seinen genialen Minister des Innern und Genua seinen pflichteifrigen Polizeipräfekten."

„Daraus wird nichts!" antwortete Ghezzi ärgerlich, „hören Sie, wie vor dem Hause die Extrablätter ausgerufen werden? Um diese Zeit weiß jeder Mensch in Genua, daß Testaccia und ich die Prinzessin Fantoche verfolgt haben. Selbst wenn wir die Affäre vertuschen wollten — —"

„Aber nein!" sagte die Prinzessin Fantoche, „wenn wir uns einigen, dann wird ganz Italien das Lob der beiden Herren verkünden. Sie haben die Prinzessin Fantoche verfolgt — der Commendatore hat auf ihren Aeroplan geschossen und ihn zum Sinken gebracht; er treibt auf dem Meere und wird schon irgendwo aufgefischt werden. Ferner kann ich Ihnen verraten, daß auch das Motorboot durch eine Kugel leck wurde und daß wir auf offener See in eine Segeljacht eingestiegen sind — nicht gerade wegen des Loches, sondern eher, weil wir dachten, daß man alle Motorboote bei der Landung genau überwachen könnte. Das Boot ließen wir gleichfalls treiben; wir können ja etwas für die Geschäftsspesen aufwenden. Um diese Zeit ist das Boot sicher voll Wasser und gekentert. Also, es ist nichts leichter, als zu beweisen, daß die fürchterliche Verbrecherin Fantoche mit ihren Komplizen auf der Flucht ertrunken ist. Eine schönere Lösung der Affäre können Sie sich ja gar nicht wünschen. Die Autorität der Behörden ist wieder hergestellt, ein furchtbares Exempel ist statuiert, das Kabinett bleibt zum Wohle des Landes im Amt — und ich fahre mit Giorgio und dem Chauffeur über die nächste Grenze und lasse nie wieder von mir hören. Nun, was halten Eure Exzellenz von diesem friedlichen Arrangement?"

„Hm!" machte der Minister.

„Exzellenz," sagte Fantoche mit einem schalkhaften Lächeln, „Sie müssen nicht erst eine Anstandspause machen, ehe Sie die Chance ergreifen. Ich habe gleich gewußt, daß Sie ja sagen werden Alles ist bereit. An der nächsten Straßenecke wartet Giorgio mit einem Auto — wenn Sie wollen, fahren wir zum Bahnhof und von dort aus direkt über die französische Grenze. Den Operateur kann die OCI nicht entbehren: ich denke, den lassen wir in Genua. Sie werden gut daran tun, ihn sofort frei zu lassen, denn auch der smarteste Staatsanwalt wird ihm kein Verbrechen nachweisen können."

Minister Ghezzi spielte zerstreut mit seinem Knebelbart. „Aber Sie, Mademoiselle, haben uns erst zu beweisen, daß Sie wirklich im Einverständnis mit dem Bankier Ippoliti gehandelt haben. Der Brief kann gefälscht sein. Und auch Ihrem famosen Giorgio werden wir erst gründlich unter seine Automaske blicken müssen, bevor wir Ihren Vorschlag in Betracht ziehen."

„Das werden Sie nicht, Exzellenz; mein Freund Giorgio wünscht inkognito zu bleiben. Es ist eine Bedingung des Paktes. Aber wenn Sie noch einen Beweis haben wollen — Sie brauchen nur Herrn Costa, den Betriebsdirektor der OCI fragen, ob ich die Wahrheit sage."

Seine Exzellenz stand mit militärischer Energie von seinem Stuhle auf: „Richtig, das würde genügen. Aber angenommen, wir können Ihnen wirklich kein schweres Verbrechen nachweisen und wollen Sie aus höheren Gründen der Staatsraison völlig straflos laufen lassen — was dann?"

„Dann, Exzellenz, können Sie mich und Giorgio zur Grenze begleiten lassen. Exzellenz, ich fühle, daß Sie meinem Ehrenwort glauben werden: Ich gebe Ihnen mein Wort, daß Sie dann nichts mehr von einem neuen Streich der Prinzessin Fantoche hören werden."

Ghezzi ging mit langen Schritten im Zimmer auf und ab. Plötzlich blieb er vor dem Polizeipräfekten stehen und sagte in energischem Ton: „Testaccia, wir wollen es mit Fräulein d'Estourbiac versuchen. Fahren Sie sofort zu Costa und vernehmen Sie ihn; bestätigt er die Aussagen der Dame, dann werden Sie selbst mit ihr und diesem Giorgio, den der Teufel inkognito holen soll, abreisen."

Testaccia machte ein entsetztes Gesicht. Der Minister, der im Grunde sehr froh war, so billigen Kaufes davonzukommen, schlug ihm lachend auf die Schulter: „Diese Vergnügungsreise bis zur französischen Grenze soll Ihre Strafe dafür sein, daß Sie die Prinzessin Fantoche nicht erwischt haben. Übrigens, Sie haben sie ja erwischt, sogar totgeschossen! Ich werde den König bitten, Ihnen einen Orden zu verleihen. Und den Depretis muß man offiziell auch noch belohnen, schon damit er reinen Mund hält, wenn er etwas merken sollte. Ich werde dieses Rindvieh zum Oberkommissär befördern — aber im Katasteramt oder bei der Veterinärpolizei. A propos, wenn Sie von Costa zurückkommen, können Sie dem Depretis den Operateur entreißen. Sagen Sie er sei ein harmloser Angestellter der OCI, und das mit der Perücke habe sich aufgeklärt. Der wirkliche Operateur der Prinzessin Fantoche liegt ja tot auf dem Meeresgrunde. Jetzt gehen Sie Testaccia."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Posen, den 1. Dezember.

Wegelagerer.

Der „Głos Poznański“ schreibt:

„Am Sonnabend, dem 29. November, wurde auf die Redaktion des „Głos Poznański“ ein Überfall ausgeführt. Dieser Überfall wurde verübt von zwei Studenten unter Anführung des bereits berüchtigten Kotkowski, der am vorhergehenden Tage in einer hiesigen Konditorei ebenfalls eine skandalöse Szene heraufbeschworen hat, worauf er auf das 2. Kommissariat geschafft wurde. Der Verlauf dieses Überfalles auf das Redaktionslokal spielte sich folgendermaßen ab:

Am Sonnabend, dem 29. November, um 2 Uhr 40 Minuten drangen in das Lokal drei Personen ein, die Herrn Viktor Stachowiak, den Herausgeber des „Głos Poznański“, sprechen wollten.

Es muß hier bemerkt werden, daß um diese Zeit, Mittagszeit, im Lokale sich niemand von dem sonst anwesenden Personal befand. Ebenso waren die Setzer nicht da, da sich um 2 Uhr ihre Arbeit beendigt hatten. In der Redaktionsstube befand sich lediglich Herr Stachowiak, sowie der Chefredakteur, Herr Wiesław Wohnout.

Die drei Eindringlinge wurden von Herrn Stachowiak im Zimmer des Chefredakteurs empfangen und begannen ein Gespräch über den Artikel, der im „Głos Poznański“ Nr. 17 unter dem Titel „Wegelagerer, die den Namen der Akademiker beflecken“, erschienen war. Der fragliche Artikel hatte, wie bekannt, die Radauszene am vergangenen Freitag besprochen, worin Herr Kotkowski ebenfalls verwickelt war.

Herr Stachowiak wies darauf hin, daß diese Angelegenheit Sache der Redaktion ist, worauf der Chefredakteur Wohnout sich den Eindringlingen vorstellte. Hierbei warf sich Kotkowski mit einem Stocke gegen Herrn W., wobei Herr Stachowiak dem Redakteur zur Hilfe sprang.

Inzwischen stellten sich einige Zeitungsabholer und der im Gebäude angestellte Maschinist ein. Bevor aber diese hereinkamen, hatten die Eindringlinge den Verleger Stachowiak am Kopf und Gesicht stark verletzt. Sie wollten darauf flüchten. Es gelang aber dem Verleger die Tür abzusperren, und so wurden sie festgenommen.

Die sofort alarmierte Polizei stellte sich im Moment ein und stellte fest, daß die Eindringlinge außer dem oben besprochenen Herrn Kotkowski zwei Studenten waren, Stanisław Zdziegielewski und Alojzy Kasprowicz, beide Hörer der Posener Universität. Der besprochene Kotkowski gab an, Offizier der polnischen Armee gewesen zu sein. Die Knüppelhelden wurden zur Wache des 7. Kommissariats gebracht, wo sie in Arrest gesetzt wurden.

Der Überfall auf die Redaktion war planmäßig vorbereitet, was am besten nachstehendes beweist.

Am kritischen Tage um 2 Uhr telephonierte jemand an die Redaktion des „Głos Poznański“ und gab vor, im Auftrage des P. K. U. (Bezirkskommando) zu sprechen. Er machte bekannt, daß gegen 4 Uhr nachmittags der Oberst des 7. Pionierregiments den Herrn Stachowiak persönlich besuchen will. Kurz vor dem Eindringen der drei beschriebenen Personen wurde abermals telephoniert, mit der Entschuldigung, daß hier ein Versehen vorliege, dessen ungeachtet erkundigte man sich, ob auch Herr Stachowiak persönlich in der Redaktion wäre. Die Schamlosigkeit des Herrn Kotkowski wird noch schärfer beleuchtet durch den Umstand, daß er am Freitag, als er nach der Krawallszene in der Konditorei, nach dem 2. Kommissariat gebracht worden ist und dort nach Feststellung der Personalien entlassen wurde, unterwegs auf der ul. Pocztowa mit denselben Studenten gemeinsam einige Straßenpassanten verprügelte.

Wir appellieren hiermit zum wiederholten Male an die akademische Jugend, daß sie zum Schutze ihrer Ehre in Zukunft nicht zuläßt, daß einige heruntergekommene Individuen in dieser Weise durch Rüpeleien die akademische Würde erniedrigen.

Wenn das Rektorat nicht den Verdacht auf sich lenken will, daß es sich diesen Exzessen gegenüber gleichgültig verhält, so muß es diesen Vorfällen gegenüber in allerschärfster Weise auftreten und außer der Bestrafung der Schuldigen sie aus der Universität entfernen und seine ganze Autorität aufbieten, daß ein zweiter derartiger Vorfall sich in Posen nicht mehr ereignet.

In unserer Stadt herrscht ein Partei-, Religions- und Nationalbanditentum in den Blättern der „Acht“ und ihren faszistischen Stoßtrupps mit Herrn Sekretarczyk an der Spitze.

Der Innenminister, der frühere Präsident unserer Stadt, Herr Ratajski, müßte seine Tätigkeit damit beginnen, eine ihm unterstehende Behörde anzuweisen, mit dem kategorischen Hinweis darauf, daß sich die Vorfälle, die sich hier ereignen und deren Zeugen wir sind, nicht wiederholen sollten, Recht und Gerechtigkeit, deren Verteidigung wir übernommen haben, müssen sich letzten Endes doch Gehör verschaffen.“

*

Wer die Kampagne kennt, die der „Kurjer Poznański“ gegen den „Głos“ eingeschlagen hat, wer da weiß, mit welcher wüsten und gemeinen Hetze er direkt zu Gewalttaten aufgefordert hat, der wird begreifen, daß die „Volksseele“ sich mitunter zu solchen Ausschreitungen „hinreißen“ läßt. Freilich besteht diese Volksseele nur aus zwei oder drei Leuten, bei denen es im Oberstübchen nicht mehr ganz richtig ist, oder die so unter dem Druck des Alkohols stehen, daß sie ihr eigenes Dasein nicht mehr feststellen können. Wir haben nie Veranlassung genommen, uns in einen reinen Zeitungsstreit zu mengen, wie ihn der „Kurjer“ gegen den „Głos“ zu führen beliebt, denn der „Głos“ ist Manns genug, sich selber zu verteidigen. Was aber hier am Sonnabend mittag geschehen ist, das spottet jeder Beschreibung.

Mit diesem Überfall hat sich nicht nur die Posener Akademikerschar vor der Geschichte einen Makel zugelegt, sondern auch die ganze Stadt. Es muß doch mit aller Schärfe gesagt werden, daß die Akademiker deutlich und klar von solchem Banditentum in aller Öffentlichkeit abzurücken haben, wenn der Vorwurf der Parteilichkeit und der stillschweigenden Duldung sie nicht treffen und beflecken soll. Der Senat der Universität hat die Pflicht, hier sofort mit aller Schärfe von seinen Machtmitteln Gebrauch zu machen.

Posen war immer stolz darauf, eine Stadt alter Kultur zu sein. Posen war stolz darauf, daß in ihr westlicher Geist und westliche Ordnung den höchsten Stützpunkt fanden. Wenn das so weiter geht, dann werden wir nicht lange mehr der kulturelle Stützpunkt sein.

Aber noch einem Manne soll unser Zuruf heute gelten, einem Manne, dem es am meisten daran gelegen sein muß, daß solche Dinge nicht mehr vorkommen. Der neue Innenminister, Herr Präsident Ratajski, sitzt jetzt in Warschau, er ist der Mann, der aus Posen kommt, der Posens Ehre zu verteidigen hat, wenn ihm an Posens Ehre gelegen ist. Er muß mit starker Hand durchgreifen und hier mit aller Schärfe „Halt“ gebieten. So geht das nicht weiter. Wer fühlt sich heute noch in seiner Stube sicher, wenn solche Überfälle alltäglich werden.

Die Posener Polizei hat sich forsch gezeigt und die drei „Helden“, die sicher das Tapferkeitskreuz der „Endecia“ erhalten werden, in sicheren Gewahrsam gebracht. Die Posener Hetzer sind ruhig und stille, denn ihnen ist ja Anstand und Kultur ein fremder Begriff.

Weit ist das schöne Posen gesunken. Wer hätte das gedacht...

Verordnungen. In dem vom Bureau des Abgeordneten Domherrn Klinke, Poznań, Wały Leszczyńskiego 2 herausgegebenen Verordnungsblatt „Polnische Gesetze und Verordnungen in deutscher Uebersetzung“ werden in kürzester Frist u. a. folgende Verordnungen veröffentlicht: Verordnung über Anlage, Erhaltung und Ausbeutung von radiotechnischen Einrichtungen (Dz. U. R. P. Nr. 99); Verordnung über Wechselrecht; Verordnung über Scheckrecht (beide Dz. U. R. P. Nr. 100). Vorbestellungen von Nichtabonnenten an die oben angegebene Adresse.

Ueber den bevorstehenden Winter sagt der Berliner Meteorolog Dr. Franz Baur, daß er ausnahmsweise sehr mild sein wird. Vom 1. Dezember bis 1. März wird das Wetter vorwiegend feuchtnebelig sein und die Temperatur sich auf zwei Grad unter Null halten. In der zweiten Hälfte Januar wird zwar eine Frostperiode eintreten, die aber in Mitteleuropa nie über 9 Grad unter Null sein wird. Die Zahl warmer Tage wird dagegen groß sein. Man kann mit einem zeitigen Frühjahr rechnen, das schon Anfang März beginnen wird. Der vorige Winter war ausnahmsweise hart, man brauche aber nicht zu befürchten, daß es auch diesmal so sein wird. Heute (1. Dezember) um 6 Uhr früh zeigte das Thermometer 1 Grad Wärme.

Ein Bankett im Rathaus. Etwa eine Woche nach der zu Ehren Paderewskis im Goldenen Saale des Rathauses gegebenen Festlichkeit fand am vergangenen Freitag an demselben Ort eine zweite statt, diesmal zu Ehren unseres Mitbürgers, des Komponisten Nowowiejski, dessen neue Oper „Legenda Baltyku“ (Baltische Legende) am Freitag im Teatr Wielki ihre Erstaufführung erlebt und, nach Berichten der polnischen Blätter einen großen Erfolg erzielt hat. In fünf Sprachen wurden Reden gehalten: polnisch, französisch, tschechisch, italienisch und deutsch, so berichtet der „Postęp“, der Komponist Nowowiejski schloß seine Dankansprache mit einem Hoch auf Frankreich. Hier wurde die Marseillaise gespielt, die man stürmisch beklatschte. Auch der deutsche Generalkonsul von Henting sprach die Hoffnung aus, daß die Kunst die Verbindung beider Nationen sein möge. Die Honneurs des Abends machte der Vizepräsident Dr. Kiedacz. Das Fest endete erst in der frühen Morgenstunde.

Als Eisbahnen zu kostenlosem Gebrauch für Kinder hat der Magistrat die Teiche im Botanischen Garten, im Park Marcinkowskiego (fr. Schillerpark) und vor dem Teatr Wielki zur Verfügung gestellt. Die Gartenbauverwaltung knüpft daran die Bitte an die Eltern, sie möchten ihren Kindern einprägen, die Sträucher und sonstigen gärtnerischen Anlagen an den Ufern der Teiche zu schonen und nicht zu vernichten. So berichten polnische Blätter.

Hochwasser-Entschädigungen. Wie uns aus unserem Leserkreise mitgeteilt wird, sind dieser Tage in der Stadt Międzychód Hochwasser-Entschädigungen verteilt worden. Daß dieselben unter den jetzigen finanziellen Verhältnissen nicht übermäßig ausfallen können, mußte man ja schließlich erwarten; aber daß man einem wirklich bedürftigen Hausbesitzer, dessen Mieter ihm nicht nur Liebenswürdigkeiten erweisen und deren Mietszahlungen selbst für die heutige Zeit recht bescheidene sind, sage und schreibe fünf Złoty Hochwasser-Entschädigung auszahlt, müßte wirklich zur Heiterkeit stimmen, wenn die Angelegenheit leider nicht so bitter ernst wäre.

Eine jüdische Bank soll in Posen entstehen. So berichtet der „Kurjer“ nach dem Warschauer „Nasz. Przegląd“. In Posen soll eine Organisationsversammlung stattgefunden haben der Kaufleute und der Intelligenz unter Leitung des Ingenieurs Szozlies. In der Versammlung sollen sofort 30 Anteile über zusammen 1500 Złoty gezeichnet worden sein. An diese Nachricht knüpft der „Kurjer“ seine üblichen Tiraden über den Untergang Polens im jüdischen Meer.

Eine angenehme Erinnerung. Wir berichteten schon, daß seit Anfang November die Posener Molkerei wieder mit vorläufig zwei Wagen die Straßen befahren läßt, an denen man Milch, Butter usw. erhalten kann. Diese Einrichtung ruhte viele Jahre als Folge der durch den Krieg geschaffenen Lage. Das Publikum hatte natürlich die Milchwagen längst vergessen. Als dann in den ersten Tagen des November die wiedererstandenen Milchwagen auf der Straße durch Klingeln sich bemerkbar machten, machte man allenthalben erstaunte Gesichter und wußte nicht, was das bedeuten soll. Als man dann aber die Sachlage erkannte, war die Freude groß und ungeteilt und man glaubte sich auf einen Augenblick in die gute, alte Friedenszeit versetzt. Möge diese Freude sich dauernd erhalten. Der Posener Molkerei aber wünschen wir, daß die Zeit nicht mehr fern sein möge, daß sie wieder 10 Wagen in die Stadt wird schicken können, wie in der Friedenszeit. Dann aber blumenbekränzt, wie am 1. Oktober 1881, als die Milchwagen zum ersten Male überhaupt in die Stadt fuhren. Und wie dankbar das Publikum für die alte, wieder aufgefrischte Einrichtung ist, beweist die Tatsache, daß die Wagen alle Tage den ganzen Vorrat verkaufen.

Posener Wochenmarktspreise. Auf dem heutigen Montag-Wochenmarkte zahlte man für das Pfund Landbutter 2.00—24.0 zł, für das Pfd. Quark 40—60 gr, für das Pfd. Kartoffeln 5 gr rote Rüben 15 gr, Weintrauben 1.60—1.70 zł, Aepfel 10—35 gr, Birnen 15—40 gr, Mohrrüben 10—15 gr, Spinat 20—30 gr, Grünkohl 15—25 gr, Zwiebeln 30 gr weiße und bunte Bohnen 40—50 gr, Erbsen 30—50 gr, Kohlrüben 15—20gr, Walnüsse 0.90—1.30 zł, Haselnüsse 1—1.40 zł, für einen Kopf Weiß- oder Rotkohl 20—40 gr., für eine Mandel Eier 3.50—3.80 zł. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für ein Paar Tauben 1.80—2.50 zł, für eine Ente 3—4.50 zł, für eine Gans 8—12 zł; ein Hase kostete 7—7.50 zł. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pfd. Speck 1.20 zł, Schweinefleisch 0.90—1.10 zł, Rindfleisch 0.90—1.00 zł, Hammelfleisch 0.60—0.70 gr, Kalbfleisch 0.80—1.00 zł.

Die Arbeiten an der Eisenbahnbrücke nähern sich ihrem Ende; man kann damit rechnen, daß sie in der laufenden Woche ihren Abschluß finden. Damit wird ein Verkehrshindernis verschwinden, das sich etwa 4 Monate recht empfindlich fühlbar machte. Die Arbeiten scheinen diesmal recht gründlich gemacht zu sein, so daß die Brücke hoffentlich eine lange Reihe von Jahren standhalten wird.

Ein Vortrag über Reymont. Herr Ad. Grzymała-Siedlecki hielt am Sonnabend in der Universitätsaula einen Reymontvortrag, der sich besonders durch klare Disposition auszeichnete.

J. KADLER, vorm. O. DÜMKE
Möbelfabrik, Poznań, ul. Franciszka Ratajczaka 36.
Wohnungseinrichtungen
aller Art :: Polstermöbel.

Giacomo Puccini †.

In der Freitagnacht ist Giacomo Puccini in Brüssel im 67. Lebensjahre gestorben. Er hatte sich dort einer Halsoperation unterziehen wollen.

*

Diese Trauerkunde bewegt in diesem Augenblick die ganze Welt. Denn man kann von Puccini denken, was man will, daß er der gefeiertste und erfolgreichste Opernkomponist der Gegenwart gewesen, steht unzweifelhaft fest. Daß man seine Werke überall aufführte, nicht nur in Italien und in Frankreich, sondern auch in Deutschland und bei uns in Polen, ist bekannt. Viele Opern sind auch bei uns in Posen über die Bretter gegangen. Puccini ist, so scheint es, der letzte der großen Italiener, der die Bühne eroberte.

Die Familienmitglieder des Komponisten, der italienische Botschafter in Brüssel und der päpstliche Nuntius, haben einen Teil der Nacht am Krankenlager gewacht. Die Leiche wird in einem Saal der Klinik, in welcher sich Puccini zur Behandlung befand, aufgebahrt werden. Im Einverständnis mit den belgischen Behörden wird von der italienischen Kolonie in Brüssel ein großes und imposantes Leichenbegängnis vorbereitet.

Auf sein Schaffen werden wir noch zurückkommen.

Der Flettner-Rotor.

Von **Arnold Köllner.**

Das Flettner-Ruder, auf dem sich die Erfindung des Rotor-Schiffes aufbaut, beruht auf dem Prinzip der Steuerung einer großen Fläche durch eine kleine. Es hatte sich schon während des Krieges bei Großflugzeugen praktisch verwerten lassen und auch in der Fluß- und Seeschiffahrt seine Verwendbarkeit erwiesen. Anton Flettner, der Erfinder dieser technischen Neuerung, kam im Laufe seiner Versuche auf den Gedanken, das Prinzip seines Ruders auch auf die Segelschiffahrt zu übertragen. Er beabsichtigte statt der üblichen Leinwandsegel auf die Schiffe starre Metallflächen zu setzen, die in gewissem Sinn in ihrer Konstruktion den Drahtflächen der Flugzeuge ähnlich waren. Diese Flächen sollten nach Art des Flettner-Ruders durch ein kleines Steuer verstellt werden, um so die Einstellung für einen bestimmten Kurs zum Wind zu erhalten. Die wissenschaftliche Erforschung des Segelproblems, die der praktischen Verwendung der Erfindung vorausging, ergab, daß eine strömungstechnische Verbesserung des alten Segels nicht mehr zu erzielen war. Die Durchbildung des Segels ist schon vor Jahrtausenden zum Stillstand gekommen und die Verbesserungen, die seitdem vorgenommen worden sind, haben sich in der Hauptsache auf die Betätigungsvorrichtungen bezogen.

Bei den Metallflächen, die ursprünglich als Segel Verwendung finden sollten, handelte es sich um sogenannte symmetrische Profile, d. h. Profile, die im Gegensatz zu den Tragflächen eines Flugzeuges nach beiden Seiten hin gleichartig ausgebildet sind. Als es sich indessen zeigte, daß diese symmetrischen Profile, — die angeordnet werden mußten, da ja beide Seiten der Flächen jeweils sowohl als Druck- wie auch als Unterdruckseite in Frage kamen — den Wind nicht so gut ausnützten wie unsymmetrische, brachte Flettner am Ende des Profils einen Verstellschwanz an, der je nach Einstellung das symmetrische Profil in ein unsymmetrisches verwandelte, das den Wind in bedeutend höherem Maße als ein Leinwandsegel ausnutzte. Die wichtige Entdeckung, auf der Flettner seine Neuerung aufbaute, war vor allem die Tatsache, daß bei jeder in der Strömung arbeitenden Fläche (Ruder, Windmühlenflügel, Flugzeugtragfläche, Segel) nicht die Druckseite für die Entstehung der arbeitenden Kraft wichtig ist, sondern die jeweils hinter der Fläche liegende Unterdruckseite. Beim Segel wirkt z. B. die ankommende Luftströmung nicht etwa auf das Segel, sondern sie weicht schon sehr früh dieser Fläche, die ihr entgegengestellt wird, aus, so daß ein großer Druck überhaupt nicht zustande kommen kann. Hinter dem Segel dagegen wird die Luftströmung mit erhöhter Geschwindigkeit sozusagen vorbeigerissen. Erhöhte Geschwindigkeit bedeutet jedoch Unterdruck. Dieser Unterdruck ist es, der in der Hauptsache den Forttrieb bei einem Segel hervorruft. Das starre Flettner-Segel hatte gegenüber dem Leinwand-Segel bei gleicher Fläche etwa die doppelte Segelwirkung aufzuweisen. Man konnte daher, wenn man die gleiche Geschwindigkeit ereichen wollte, die beim Segler vorhanden war, mit der Hälfte der alten Fläche auskommen. Außerdem war durch die Betätigung vermittels der Flettner-Flosse die Handhabung des Segels äußerst einfach geworden. Immerhin waren die Flächen verhältnismäßig noch sehr groß, und die Betätigung erforderte noch sehr hohe Geschicklichkeit.

In dem Bestreben, die Ergebnisse, die er während seiner Erforschung des Unterdrucks gewonnen hatte, praktisch auszunutzen, kam Flettner auf die Idee, die Strömung auf der Unterdruckseite künstlich zu erzeugen. Es lag nahe, dies mit Hilfe von zwei Walzen zu bewerkstelligen, die mit einer rotierenden Haut verbunden sein sollten. Später ging er dazu über, einfach einen drehenden Zylinder zu verwenden; daß ein drehender Zylinder ähnlich wie ein Segel Seitentrieb erzeugt, ist längst bekannt. Es hatte jedoch noch niemand daran gedacht, diese Tatsache praktisch auszunutzen, da man glaubte, daß die zu erzielenden Kräfte viel zu gering seien. Flettner hat allen Einwänden gegenüber daran festgehalten, daß der rotierende Zylinder ein ideales Mittel zur Erzeugung eines Forttriebes sei, und daß bei geeigneter Anordnung eine Forttriebswirkung erzielt werden könne, die die Wirkung der bisher bekannten Fläche um ein Vielfaches überwog.

Die ersten Versuche, die der Erfinder anstellte, wurden mit einem kleinen Boot, das mit einem Papierzylinder versehen war, auf dem Wannsee bei Berlin vorgenommen. Ein Uhrwerk versetzte diesen Zylinder in Rotation. Diese Versuche hatten ein überraschend günstiges Ergebnis und bestärkten Flettner in seinem Glauben an die außerordentliche Verwendbarkeit seiner Erfindung. Nunmehr interessierte sich die Germania-Werft für die Neuerung und baute die „Buckau“, eine frühere Dreimastschonerbrigg, in ein Flettner-Rotorschiff um. Dieses Schiff zeigt statt der Segel zwei sich drehende Türme aus innen versteiftem Stahlblech, die auf einem im Schiffsinnern festverankerten Pivot auf zwei Gleitlagern angebracht sind. Der Antrieb der Türme geschieht durch zwei Elektromotoren von je 11 Kilowatt Höchstleistung, die über ein Dieselaggregat gespeist werden. Die beiden Elektromotoren sind im Innern des Pivots angeordnet. Das Gewicht der gesamten Anlage beträgt 7000 Kilogramm, während die alte Takelage der „Buckau“ insgesamt 35 000 Kilogramm gewogen hat.

Die bisher vorgenommenen praktischen Versuche haben nun folgendes Ergebnis gehabt: Die „Buckau“ erreichte eine bedeutend schnellere Fahrt als ein Segelschiff und hat bei mittlerem, böigem, stoßweise auftretendem Wind schon eine Geschwindigkeit von annähernd neun Knoten erreicht, also eine Fahrt, wie sie gewöhnlich etwa ein mittlerer Frachtdampfer macht. Die Fahrten der „Buckau“ haben die theoretischen Versuche in Bezug auf die Wirkung des Rotors im Vergleich zum Segel noch weit übertroffen, so daß bei praktischen Ausführungen mit einer Erhöhung der Segelwirkung auf das Zehn- bis Fünfzehnfache zu rechnen ist. Ferner hat sich die Stabilität des Schiffes bedeutend verbessert. Schwere Hagelböen gingen über das Schiff hinweg, ohne daß die geringste Wirkung auf das Schiff zu spüren war. Das Rotorschiff kann wie eine kleine moderne Yacht fast in den Wind hineinfahren, was bisher bei Segelschiffen dieser Art und Größe nicht im entferntesten möglich war. Die Kraft, die notwendig ist, um die beiden Rotoren zu betätigen, beträgt etwa 20 PS., während bis zu 1000 PS. durch die beiden Rotoren dem Wind entnommen werden können.

Hieraus gehen die Vorteile hervor, die vom rein nautischen Gesichtspunkt der Flettner-Rotor gegenüber dem Segel besitzt. Eine Einstellung des Flettner-Rotors bei einem bestimmten Kurs zum Wind gibt es nicht. Es existiert also auch keine ungünstige Einstellung, wie sie beim Segel vielfach vorkommen konnte. Der herrschende Wind wird immer auf die günstigste Weise ausgenutzt. Alle Schwierigkeiten, die die Ausnutzung der Windkraft für die Schiffahrt durch das Segel gebracht hat, fallen vollkommen weg. Der Seemann wird nicht mehr ängstlich Ausschau halten, welche Witterungsverhältnisse zu erwarten sind, er wird nicht mehr gezwungen sein, schon Stunden vorher die Segel zu reffen, wenn er einen Sturm befürchtet. Ein größeres Segelschiff braucht nicht mehr an die 100 Matrosen zum Setzen und Wegnehmen der Segel unter gefahrvollsten Umständen, sondern man wird die Flettner-Rotoranlage so anordnen können, daß selbst bei den größten Schiffen ein einziger Mann zur Bedienung der Rotoren erforderlich ist. Mit dem Flettner-Rotorschiff können Manöver vorgenommen werden, die, wie schon oben erwähnt, mit einem Segelschiff auch nicht im entferntesten erreicht werden können. Es handelt sich so lediglich darum, den Drehsinn des Rotors zu bestimmen.

Gegenüber dem alten, seit Jahrtausenden nicht mehr wesentlich verbesserten Segel hat Flettner durch einen großen und in mancher Hinsicht sehr gewagten Schritt eine ideale Segelmaschine geschaffen, die nicht etwa das moderne Dampf- und Motorschiff verdrängen, sondern dazu dienen soll, als eine ergänzende Maschine zu der Kolbenmaschine oder dem Motor zu treten, um die Energie des Windes, die auf See unermeßlich ist, auszunutzen und so einen großen Teil des Energiebedarfs der Schiffahrt zu befriedigen, die bisher einer der größten Verbraucher von Kohle und Öl gewesen ist.

Als Kardinalelemente des Schaffens des jüngsten Nobelpreisträgers erläuterte der Vortragende an treffenden Beispielen Reymonts Sehschärfe eines Malers und seine Intensität des Miterlebens, die ihn befähigten, lebendige Menschen zu schaffen, wie sie von einem Shakespeare und ähnlichen Geistesfürsten gezeichnet worden sind. Als Sohn der arbeitenden Schichten war der Schöpfer der „Chłopy" („Bauern) für die ihm vom literarischen Areopag der Nobelpreis zugesprochen wurde, ein Glorifikator energievoller Arbeit, die der Vortragende zum Schluß gewissermaßen als Baustein des Zusammenhangs der Volksgemeinschaft bezeichnete. Die Ausführungen des Redners wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Die deutsche Interessengemeinschaft für die werktätige Bevölkerung in Posen hält am Sonntag, dem 7. Dezember, abends 6 Uhr im Vereinslokal bei Fiedler, Górna Wilda 47, ihre diesjährige Generalversammlung ab. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Mißglückter Überfall. Am 29. November wurde zwischen Owinsk und Bolechowo ein Gefährt von sechs Banditen überfallen. Der Kutscher des Wagens trieb die Pferde jedoch zu schneller Gangart an und entkam den Dieben. Der Inhaber des Gefährts hatte eine größere Summe Geldes bei sich, die er in Główno für einen größeren Posten Mehl erhalten hatte.

X **Diebstähle.** In der ul. Łąkowa 18 wurde ein Pelz mit Biberkragen im Werte von 600 zł gestohlen. — Am 29. November drangen unbekannte Einbrecher in die Schlächterei ul. Wroniecka Nr. 18 ein, wo sie 40 Pfund Bratwurst und 20 Pfund Fleisch im Gesamtwerte von 89 zł raubten. — Aus einem Fleischerladen in der Górna Wilda 116 wurden 50 Kilogramm Fleisch- und Wurstwaren im Werte von 100 zł gestohlen. — Sonnabend wurden aus dem Hutgeschäft in der Aleje Marcinkowskiego 20 von einer Frau drei Hüte gestohlen, die sie ihrem draußen wartenden Manne übergab und selbst flüchtete. Der Diebstahl wurde jedoch sofort bemerkt und der Diebeshelfer mit den gestohlenen Hüten im Werte von 140 zł festgenommen. Es ist ein gewisser Gurek aus Lodz. — Einem Kinobesucher wurde gestern, als er nach Schluß der Vorstellung das Kino verließ, aus der hinteren Gesäßtasche die Brieftasche mit 40 zł gestohlen. — In der ul. Wawrzyńca 34 wurde einem Manne eine Brieftasche, enthaltend 20 zł und einen Wechsel auf 160 zł, gestohlen. — In der ul. Stolarska 2 wurde aus einer Autogarage ein weißer Schafspelz mit schwarzem Kragen sowie ein Chauffeurmütze im Gesamtwert von 170 zł entwendet.

X **Wieder ein Wunder!** Wegen Betruges wurde ein gewisser Piasecki festgenommen, der als Taubstummer verschiedene Straßenpassanten belästigte. Ein Mitleidiger gab dem vermeintlichen Stummen 2 zł und beobachtete, daß dieser sich sofort in ein Restaurant begab. Der Geber ging dem Taubstummen nach, und — o Wunder, nach dem ersten Glase Alkohol hatte der frühere Taubstumme seine Sprache und sein Gehör wiedergefunden. Man sieht also, es geschehen immer noch Wunder genug!

X **Polizeistatistik.** Festgenommen wurden insgesamt 37 Personen, davon 17 Betrunkene, 9 Dirnen, 4 Obdachlose, 2 gesuchte Personen, 2 des Diebstahls verdächtige, einer wegen Körperverletzung, ein Betrüger und ein Urkundenfälscher.

* **Bromberg,** 30. November. Am 26. d. Mts. sind unbekannte Geldschrankknacker in die Kirchenkasse der Herz-Jesu-Kirche am Plac Piastowski 8 eingebrochen, wo sie jedoch keinerlei bares Geld, sondern nur einige Sparbücher, auf verschiedene Namen lautend, raubten.

* **Brzostow, Kreis Jarotschin,** 30. November. Hier wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes am 23. November gefunden und jetzt als Mutter desselben eine Witwe K. aus Brzostow entdeckt.

* **Graudenz,** 28. November. Ein Darlehnsschwindler im kleinen. In diesen Tagen kam zu einem hiesigen Geschäftsmann ein Herr und stellte sich als Vertreter einer großen und bekannten Elektrizitätsfirma vor. Zur Bekräftigung seiner Angaben konnte er auch einen von der Firma ausgestellten Ausweis vorlegen. Da er augenblicklich in Geldverlegenheit sei, bat er um 10 Złoty als Darlehn für wenige Stunden. Der Betrag wurde auch verabfolgt, aber bald mußte der Geschäftsmann in einer Zeitungsanzeige lesen, daß die genannte Firma vor dem betreffenden Herrn, der nicht in ihren Diensten stand, warnt.

* **Krotoschin,** 30. November. Am 23. 11. wurde in Jarotschin auf dem Friedhof die Leiche eines vierzehnjährigen Knaben mit aufgeschnittenem Gesicht gefunden. Nach der Mutter des Knaben oder dem eventl. Mörder wird gesucht.

* **Rogasen,** 29. November. Am Donnerstag schloß hier ein Haushaltungskursus, der 10 Wochen gedauert hatte und an dem 23 junge Mädchen teilgenommen hatten. Eingerichtet war er von der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft für seine Mitglieder und geleitet von der Haushaltungslehrerin Fräulein Hartfiel. Eine Ausstellung ermöglichte der Allgemeinheit sich davon zu überzeugen, was die Kursistinnen gelernt hatten. Da waren geschmackvoll und sorgfältig angefertigte Handarbeiten zu sehen, tadellos geplättete Wäsche und dann eine Auswahl von 26 verschiedenen Kuchensorten, darunter viele mit großem Geschick garnierte Torten. Am 27. war vormittags Prüfung der Schülerinnen mit anschließendem Frühstück, nachmittags fand bei Droese ein Festkaffee statt, der die Kursistinnen mit ihren Angehörigen und einer Anzahl geladener Gäste vereinigte, bei dem festgestellt werden konnte, daß das Gebäck nicht nur schön aussah, sondern auch vorzüglich schmeckte. Ein darauf vorgeführtes Kasperletheater erregte wahre Lachstürme, und zum Schluß dirigierte der Kasper ein von den Schülerinnen vorgetragenes Lied, in dem jede derselben ihr Teil abbekam. Daß dann eifrig getanzt wurde, versteht sich von selbst, während des Tanzes gab es noch verschiedene Überraschungen.

* **Schildberg,** 29. November. **Ueber das Vermögen der Frau** Wanda Jurek hier ist am 25. November der Konkurs eröffnet und zum Verwalter der Kaufmann Alexander Prądzyński von hier ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 10. Januar 1925 beim Sąd Powiatowy hier anzumelden.

Sport und Spiel.

Eine Fußballniederlage erlitt Deutschlands Fußballelf im Länderwettkampf gegen Italien, der vor nahezu 40 000 Zuschauern in Duisburg bei typischem Novemberwetter stattfand, und das traditionelle Pech Deutschlands in Länderspielen trat wieder einmal zu Tage. Deutschlands Repräsentanten waren 4 Mannheimer, 1 Leipziger und 6 Nürnberg-Fürther, die Läufer- und Verteidigungstrio bildeten. Bei den Italienern überwogen die Genuesen, von denen sich Calligaris als Verteidiger ganz besonders hervortat. Überhaupt konnten sich die schußschwachen Stürmer der Schwarzweißen gegen die italienische Verteidigung nicht durchsetzen. Obwohl die deutsche Mannschaft in dem gigantischen Kampf unstreitig die bessere war, mußte sie 1 : 0 geschlagen den Platz verlassen, ohne für Mailand Revanche genommen zu haben.

Die **Skilaufmeisterschaft von Polen** wird in den ersten Februartagen in Krynica zum Austrag kommen.

Eine Europatournee amerikanischer Schwimmer wird für das Frühjahr 1925 durch Spanien, Frankreich, Holland, Deutschland, Tschechien, Österreich und Ungarn, mit dem berühmten Weißmüller an der Spitze, geplant.

Neubestellungen

auf das **Posener Tageblatt** für den Monat **Dezember** werden von allen **Postanstalten, Briefträgern, den Posener Ausgabestellen,** sowie von der **Geschäftsstelle Zwierzyniecka 6 (Tiergartenstraße)** entgegengenommen.

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Industrie.

⊙ **Die chemische Industrie Polens** gehört bekanntlich zu den verhätschelten Sorgenkindern der Warschauer Regierung, die sich schon bald nach Errichtung der polnischen Republik bemühte, diesen Industriezweig künstlich großzuziehen, um sich auf verschiedenen wichtigen Produktionsgebieten von deutschen Lieferungen unabhängig zu machen. Begünstigt wurde vor allem die Herstellung von Explosivstoffen für Heereszwecke und Grubenbedarf, sowie von Farben für die Zwecke der Textilindustrie. Gegenwärtig werden Explosivstoffe in 4 oberschlesischen Fabriken und einem Werk in Sosnowice produziert. Während die polnische Farbenproduktion aber quantitativ (im Jahre 1923 nur 120 Tonnen), sowohl wie besonders auch qualitativ sich noch ziemlich im Rückstande befindet und die polnische Textilindustrie nach wie vor in starkem Maße auf den Bezug deutscher Farben angewiesen ist, hat man es in der Gewinnung künstlicher Seide schon ziemlich weit gebracht. So werden in der Tomaszower Fabrik, die 4000 Arbeiter beschäftigt, jährlich rund 360 000 Kilogramm Kolodiumseide hergestellt. Offenbar ist aber der inländische Bedarf an Kunstseide trotz der bekannten Moderichtung nicht allzu stark, denn die Regierung hat erst vor einiger Zeit besondere Maßnahmen getroffen, um den Export dieser Produktion zu fördern. Im allgemeinen ist die Lage der chemischen Industrie Polens augenblicklich keineswegs als hoffnungsvoll zu bezeichnen. Wie alle anderen, hat auch dieser Industriezweig unter der außerordentlichen Kreditnot in Polen sehr zu leiden. Einigermaßen günstig liegen die Verhältnisse nur für chemisch-pharmazeutische, kosmetische und Gummiartikel. Die Gummifabriken haben sich allerdings vor einiger Zeit zu einer Art Kartell zusammengeschlossen, welches die Aufträge unter die verschiedenen Firmen verteilt. Selbst die Fabriken, die Artikel des allgemeinen Konsums herstellen, wie Seife, Kleister, Leim, Gelatine usw., und augenblicklich noch hinreichend beschäftigt sind, befürchten angesichts der zunehmenden allgemeinen Teuerung einen Rückgang der Konjunktur. Auf große Schwierigkeiten ist in den letzten Monaten der Absatz von Schwefelsäure gestoßen, da ihr größter Abnehmer, die Superphosphatindustrie, ebenfalls über großen Absatzmangel zu klagen hat. Da die eigenen Produktionskosten immer mehr gestiegen, während die Weltmarktpreise für eine ganze Reihe von chemischen Produkten gefallen sind, strebt die chemische Industrie Polens nach einem möglichst hohen Zollschutz.

Wirtschaft.

& **Das Warschauer Patentamt** hat seine eigentliche Tätigkeit erst am 10. April d. J. aufgenommen, als die Inkraftsetzung des neuen polnischen Patentgesetzes bevorstand, über dessen Inhalt wir unsere Leser seinerzeit näher unterrichtet haben. Bis dahin wurden nur Anmeldungen von Zeichnungen und Modellmustern angenommen und meritorisch aufgenommen, während Erfindungspatente und Warenzeichen nur zur Registrierung vorbereitet wurden. Daher haben sich, wie die „Polonia" meldet, eine Unmenge von Anmeldungen für Patente (ca. 11 000) und Warenzeichen (etwa 15 000) seit dem Jahre 1918 angesammelt, deren Erledigung wohl erst in ca. 4—5 Jahren zu erwarten sein wird, da das Personal des Patentamtes an Zahl ganz und gar unzulänglich ist und die Regierung zur Erweiterung keine Mittel zur Verfügung stellt. Von interessierter Seite hat man deshalb schon empfohlen, das Patentamt möge die Gebühren bedeutend erhöhen, um dadurch aus eigenen Mitteln die nötige Personalvermehrung und damit auch eine Beschleunigung des Patentverfahrens herbeiführen zu können. Wegen der internationalen Bedeutung des Patentwesens glaubt man, daß die in Betracht kommenden Wirtschaftskreise eine Gebührenerhöhung gern in Kauf nehmen würden.

Von den Märkten.

Holz. Łuck, 28. November. Ergebnisse des Holzverkaufs in der staatlichen Oberförsterei Łuck. Brennholz in Scheiten: Eiche 2.50, Kiefer 2, Espe 1, grobes Birkenreisig 3, dünnes Birkenreisig 2.

Wilna, 28. November. Infolge Bargeldmangels auf dem Holzmarkt weiterhin Niedergang der Preise, trotz Belebung. Es wurden gezahlt für Kiefernblöcke pro Raummeter 20—25 Zentimeter 8—9 Sh., 25—30 Zentimeter 11 Sh., 30—40 Zentimeter $12\frac{1}{2}$ Sh., 40 Zentimeter und mehr 14 Sh., Fichte 20 Prozent billiger. Grubenhölzer $6\frac{1}{2}$—7 Sh., Telegraphenstangen 7 Sh., Sleepers 6 Sh., Holz zur Papierfabrikation 18 Dollar für die Klafter, Brennholz 5 Sh. pro Raummeter, Streichholzespe 28 Sh. Preise loko Waggon Verladestation Tarif (Qualität) Wilna oder franko Ufer Wilja in Wilna.

Leder. Posen, 28. November. Gegerbte Ware. Sohlenleder in Hälften das Kilo 4.55—4.95, gewöhnliche Krupons das Kilo 7, schwarzes Boxcalf-Oberleder pro Fuß 2.20, Alaunleder das Kilo 4.65 Lackleder pro Fuß erste Sorte 3, zweite Sorte 2.85, Schäfte das Kilo 8.40—9.50, Möbelleder das Kilo 2.20. Tendenz behauptet.

Produkten. Krakau, 28. November. Posener Roggen (68/70) 25.50—26, gewöhnliche Erbsen 32—35, Saubohne 25—26, gelbe Lupine 19—20, blaue Lupine 12—14, grauer Mohn 125 bis 130, Brennereikartoffeln 5—5.20, Weizenmehl 50prozentiges aus dem Krakauer Bezirk 48—49, Roggenmehl 65prozentiges aus dem Krakauer Bezirk 38—38.50, 60prozentiges aus dem Krakauer Bezirk 39.50—40, 65prozentiges aus dem Posener Bezirk 39.50—40. Tendenz weiterhin schwach, geringe Nachfrage infolge Bargeldmangels.

Warschau, 29. November. Im freien Verkehr wurden für 100 Kilo franko Verladestation notiert: Weizen 27, Roggen 21.25, Hafer 22.75, Gerste 26, Weizenkleie 16, Roggenkleie 14, Leinkuchen 24.50, Rapskuchen 22, Raps 42. Für 1 Kilo franko Warschau: Weizenmehl 50prozentiges 0.51, Roggenmehl 50prozentiges 0.41. Kleine Umsätze. Angebot übersteigt den Bedarf, allgemeiner Bargeldmangel.

Chicago, 28. November. Cts. für ein bushel. Weizen Dezember $154\frac{1}{2}$, Mai $162\frac{5}{8}$, Juli $172\frac{5}{8}$, Mais Dezember $113\frac{3}{4}$, Mai $120\frac{5}{8}$, Juli $121\frac{3}{4}$, Hafer Dezember $52\frac{3}{4}$, Mai $58\frac{1}{2}$, Roggen Dezember $134\frac{3}{8}$. Mai 139.

Metalle. Krakau, 29. November. Auf dem Metallmarkt weiterhin Stagnation. Die Fabriken schränken die Produktion sehr ein. Gesteigerte Nachfrage für Gießereiwaren, die verbunden ist mit der Wintersaison bei der Anfertigung von Ofentüren und dergleichen. Dagegen völliger Mangel an Interesse für Blech. Tendenz im allgemeinen behauptet. Der Eisenpreis beträgt ungefähr 220 zł für 100 Kilogramm loko Lager, für Nägel beträgt der Preis bei recht starker Tendenz ungefähr 44 zł für 100 Kilogramm.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. Dezember 1924.

(Die **Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.**)

(Ohne Gewähr.)

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen	22.75—24.75	Fabrikkartoffeln	4.10
Roggen	18.75—19.75	Kartoffelflocken	18.50—19.50
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke)	38.50—40.50	Roggenkleie	13.50
Roggenmehl I. Sorte (70 % inkl. Säcke)	27.75—29.75	Hafer	20.25—20.50
Roggenmehl II. Sorte (65 % inkl. Säcke)	32.00	Seradella (neue)	13.50—15.50
Braugerste	24.00—26.00	Blaue Lupinen	10.00—12.00
Felderbsen	19.00—23.00	Gelbe Lupinen	13.00—15.00
Viktoriaerbsen	27.50—31.50	Stroh lose	—.—
		Stroh gepreßt	—.—
		Heu lose	—.—
		Heu gepreßt	—.—

Kartoffeln an den Grenzstationen über Notierung. Tendenz: sinkend. Marktstille.

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mkp. in Złoty:

Wertpapiere und Obligationen:	1 Dezember	29. November
6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	4.10	—.—
Bankaktien:		
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VIII. Em.	—.—	4.0 —4 20
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	2.90	2.90
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em.	6.00	6.00
Bank Młynarzy I.—II. Em.	—.—	0.40
Industrieaktien		
R. Barcikowski I.—VI. Em.	0.60	—.—
Browar Krotoszyński I.—V. Em.	2.00	2.00
H. Cegielski I.—IX. Em.	0.60	0.60
Centrala Skór I.—V. Em.	—.—	1.45
Goplana I.—III. Em.	—.—	3.90—4
C. Hartwig I.—VII. Em.	1.25	1.25
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	3	3
Hurtownia Skór I.—IV. Em.	—.—	0.30
Hurt. Spółek Spożywców I.-II. Em.	—.—	0.60
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em.	3.50	3.60
Iskra I.—IV. Em.	—.—	0.55
„Len" w Toruniu I.—II. Em.	—.—	0.25
Lubań, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV.	67	—.—
Dr. Roman May I.—V. Em.	27.50—27	27.50
Młyn Ziemiański I.—II. Em.	1.50	—.—
Papiernia Bydgoszcz I.—IV. Em.	0.35	—.—
Płótno I.—III. Em.	0.25	—.—
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em.	0.70	—.—
Bracia Stabrowscy (Zapałki) I. Em.	0.90	—.—
Waggon Ostrowo I.—IV. Em.	1.40	—.—
Wisła, Bydgoszcz I.—III. Em.	7.25	—.—
Wojciechowo Tow. Akc. I.—III. Em.	—.—	0.18
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em.	0.26	0.30
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV Em.	1.30	—.—

Tendenz: im allgemeinen fest.

Börsen.

≠ **Warschauer Börse vom 29. November.** Wertpapiere: 4proz. staatliche Prämienanleihe 1920 0.75, 8proz. staatliche Goldanleihe von 1922 5.90, 6proz. Złotybons Serie II 0.93, 6proz. Dollaranleihe vom Jahre 1919/20 3.30, 10proz. Eisenbahnanleihe I. Serie 8.70, $4\frac{1}{2}$proz. Vorkriegsanleihe 20.00, $4\frac{1}{2}$proz. ausgeloste Vorkriegsanleihe 17.25, 5proz. Warschauer Vorkriegsanleihe 16.25, $4\frac{1}{2}$proz. Warschauer Vorkriegsanleihe 13.50. **Bankwerte: Bank** Diskontowy Warschau 5.30. Bank Handlowy Warschau 5.00, **Bank** dla Handlu i Przemysłu 1.00, Bank Zachodni 1.90, P. Z. Z. P. 1.70. Industriewerte: Siła i Swiatło 0.61, Chodorow 5.25, Czenstocice 2.00, W. T. F. Cukru 3.40, Drzewny Przemysł Handl. 0.40, Kopalnia Węgli 2.90, Polska Nafta 0.62 Bracia Nobel 1.65, Lilpop 0,64, Modziejewski 4.50, Norblin 10.84, Ostrowiecki 6.40, Parowóz 0.34, Rudzki 1.18, Starachowice 2.15, Zeleniewski 10.60, Zawiercie 21, Żyrardow 12.55, Borkowski 1.00, Spiritus 2.52, W. T. T. O. 23, Cmielów 0.55, Pustelnik 1.25.

≠ **Der Złoty** am 29. November. **Danzig:** Złoty 104.85—105.39, Ueberweisung Warschau 104.28—104.82. **Zürich:** Ueberweisung Warschau 99.50. **London:** Ueberweisung Warschau 24.05. **Bukarest:** Ueberweisung Warschau 38. **Czernowitz:** Überweisung Warschau 37.75, **Riga:** Überweisung Warschau 102.

≠ **Ostdevisen.** Berlin, 28. November. Freiverkehr. Kurse in Bill. Mk. für je 100 Einheiten. Auszahlung Warschau 80.40 G., 81,20 B., Bukarest 2.17 G., 2.19 B.. Riga 80.50 G., 81.30 B., Reval 1.11 G., 1.12 B., Kowno 41.605 G., 42.085 B., Athen 7.56 G., 7.64 B., Kattowitz 80.35 G., 81.15 B., Posen 80.40 G., 81.20 B. — Noten: polnische 79.81 G., 81.40 B.. estnische 1.095 G., 1.115 B.

≠ **Züricher Börse** vom 29. November. (Amtlich.) Neuyork $5.17\frac{7}{8}$, London 23.98, Paris $27.93\frac{3}{4}$, Wien 72.85, Prag 15.55 Italien 22.50, Belgien 25.40, Budapest $69\frac{1}{2}$, Helsingfors 12.90, Sofia 3.75, Holland $209\frac{1}{4}$, Christiania $76\frac{3}{4}$, Kopenhagen 91, Stockholm $139\frac{1}{4}$, Spanien 70.80, Buenos Aires 197, Bukarest 2.65, Berlin $123\frac{1}{4}$, Belgrad 7.50, Athen 9.10, Konstantinopel 2.80.

≠ **Danziger Börse** vom 29. November. (Amtlich.) **Neuyork** 5.4388—5.4662 London Schecks $25.19\frac{1}{2}$. Kopenhagen 95.311—95.789, Berlin 129.525—130.175, Rentenmark 129.800—130.450.

≠ **1 Gramm Feingold bei der Bank Polski am 30. November 1924** — 3.4737 zł. (M. P. Nr. 275 vom 29. 11. 1924.)

Warschauer Vorbörse vom 1. Dezember.

Dollar $5.17\frac{3}{4}$. Englisch Pfund 23.90. Schweizer Frank 99.81. Französischer Frank 27.80.

Geldwesen.

≡ **Zur Einlösung der bulgarischen Anleihen.** Durch internationale Einwirkung, vor allem auf Veranlassung eines großen Wiener Bankhauses, ist es erreicht worden, daß die Titres, verlosten Stücke und Coupons, so weit sie sich nicht in Deutschland befinden, nunmehr in tschechischen Kronen eingelöst werden, während Bulgarien ursprünglich den Versuch unternommen hatte, alle seine Anleihen in entwerteten Lewas zurückzuzahlen. Bis zum Beginn der Balkankrise, in den Jahren 1892—1910, hatte der bulgarische Staat im ganzen 4 große Anleihen aufgelegt, davon 1892 eine Staatshypothekenanleihe zu 6 Prozent in Höhe von 40,5 Millionen Franken (gleichzeitig auf holländische Gulden lautend), sowie eine Tabakanleihe über 92,5 Millionen Franken (auch auf holländische Gulden und Pfund lautend), 1907 eine Goldanleihe über 136,5 Millionen Franken, 1909 eine ebensolche über 92,3 Millionen Franken. Hinzu kommen noch eine Anleihe der Stadt Sofia über 14,25 Millionen Goldfranken aus dem Jahre 1910 und die 4,5prozentigen Pfandbriefe der Bulgarischen Nationalbank in Höhe von ca. 30 Millionen Goldlewa. Fast alle diese Anleihen sind durch Wien vermittelt worden. Was die in deutschen Händen befindlichen Stücke angeht, so ist es, wie uns aus Wien gemeldet wird, noch nicht sicher, ob ihre Einlösung in gleicher Weise, wie oben erwähnt, erfolgen wird. Im einzelnen ist noch mitzuteilen, daß die vom 15. November 191 bis zum 15. Mai 1920 fälligen Coupons in entwerteten Lewa eingelöst werden, während die nach diesem Datum fälligen in Tschechenkronen ausbezahlt werden. Das letztere bedeutet immerhin 16 Prozent des Friedenswertes, während die Einlösung in Papierlewa dem Besitzer der Coupons nur 4 Prozent des Friedenswertes bringt.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra. Für die Anzeigen: M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. in Poznań.

Deutsche Gutsbesitzerinnen,

die ihre Güter durch Einheiratungen Besitzer polnischer Staatsangehörigkeit erhalten möchten, können die Angelegenheiten durch

Frau Józefa KŁOPOCKA,

(Ehevermittlung mit 12jähriger Praxis)

Bydgoszcz, ul. Gdańska 41, II. Etage

diskret erledigen. Vermögende Herren mit landwirtschaftlicher Schulbildung angemeldet.

Dixin
Henkel's Seifenpulver



ist sparsam im Gebrauch und von ausgezeichneter Waschwirkung!



Zur gefl. Beachtung!

In 3 Wochen kommen die **Weihnachts-Festtage**

Es bietet sich jetzt für die Geschäftswelt die beste Gelegenheit

Geschenkartikel jeder Art

in unserer Zeitung zu veröffentlichen.
Die Kauflust des Publikums will ganz besonders

durch **Anzeigen** in unserer **Zeitung**

zum Kauf angeregt werden.
Man versäume daher nicht,

die **Anzeigen** rechtzeitig aufzugeben.

Posener Tageblatt.

Zu vermieten: ein

Obst- und Gemüsegarten

(geeignet als **Lagerplatz**) per 1. 1. 1925.
Pluciński, Poznań, św. Marcin 25. part.

Für Stellmacher!

1 Waggon Aspenholz hat abzugeben
Dom. Dąbrówka,
pow. Rawicz.

Schafbockfelle

zu Pelzen gebgerbt und Reisedecken in größeren und kleineren Mengen **verkauft zu niedrigen Preisen.**

Parowa Garbarnia, Pakość.



Granitdenkmäler

aller Art liefert

Baston, Granitwerkbesitzer,
Glasin-Biertultowy.

Zur sofortigen Lieferung ab Lager Poznań empfehle

Walzen-Schrotmühlen,
kombinierte Schrot- u. Backmehlmühlen
für Goepel- und Kraftbetrieb.
Kreissägen zum Lang- u. Querschneiden (D.R.P.)

Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 28.

MAX WURM, Poznań,

ul. Wjazdowa 10, Büchsenmacher. **Tel. 2664.**

Suhler Jagdwaffen,
Firmen: **Sauer & Sohn, Jäger & Co.**
Rottweiler Jagdpatronen,
sämtliche automatische Pistolen, Revolver, Teschings billigst.
Reparatur-Werkstatt unter perf. Leitung.

Landwirtschaft,

70 Morgen, m. Gastw. u. Kolonialwarenhandlung, unweit Schneidemühl, Ausflugsort, hohe Tageskasse. Gebäude u. Inventar in gutem Zustande, **sofort zu verkaufen.** Angeb. unt. 28 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.



Kacheln

Rheinische und Meißener Art, in verschiedenen Farben, prima Qualität, glatt und gemustert,

Chamottesteine u. Chamottemörtel, Krippenschalen

waggonweise oder in kleinen Mengen liefert zu billigsten Preisen

M. Perkiewicz, Ludwikowo
p. Mosina (Poznańskie).

Eichene Feldbahnschwellen Schalbretter und Dielenbretter

gehobelt und gespundet, verkauft
per Waggon **Chocicza** oder **Żerków**

Herrschaft Kłęka, poczta Nowemiasto n. W.
pow. **Jarocin.**

Arbeitsmarkt

Wollwaren-Vertreter!

Leistungsfähige Wollwarenfabrik, welche in der Hauptsache Stapelartikel, wie **Herren- und Damen-Westen,** Sweaters, Sweat.-Anzüge, Knab.-Anzüge außerdem auch Modeartikel fertigt, sucht für **Polen** einen **tüchtigen, branchekundigen Vertreter,** welcher die Detailgeschäfte, Waren- u. Konfektionshäuser, Grossisten regelmäßig besucht und diese Gebiete durchgreifend bearbeitet. Nur wirklich seriöse Herren wollen ihr Angebot unter **A. K.** an **Rudolf Mosse, Magdeburg (Deutschland)** einreichen.

Erfahrener

Getreide- u. Mühlenfachmann,

im Verkehr mit **Großgrundbesitz** bewandert und mit Kenntnissen des **Futter- u. Düngemittelhandels,** als

Direktor für Handelsmühle in Kreisstadt Niederschl. gesucht.

Bewerber müssen mit den wirtschaftl. Verhältnissen des Ostens vertraut sein. Ausführliche Angeb. mit Bild befördert die Ann.-Exp. **Georg Ollendorff, Breslau I** unter **O. E. 127.**

Großer Verdienst!

Organisationstüchtige Generalvertreter für Vertrieb kosmetischer und chem. Präparate direkt an Private in Stadt und Land **gesucht.** Off. unt. **K. 1332** an die Geschäftsst. des Blattes erbeten.

Tüchtige Hausbeamtin oder hauswirtschaftliche Lehrerin

zum 1. 1. 1925 **gesucht.** Gefl. Angebote bitte zu richten an **Haushaltungsschule Janówiec, pow. Żnin.**

Gesucht wird von **sofort** oder **1. Januar** ein **besseres zuverlässiges**

Kinderfräulein,

welches auch der poln. Sprache mächtig ist, zu 2 Kindern von 4 und 5 Jahren. Etwas Nähen Bedingung.

Offerten mit Zeugnisabschr. und **Gehaltsansprüchen** erb. unter **K. 1311** an die Geschäftsstelle dieses **Blattes.**

Guts-Gärtner

zum 1. Januar gesucht. Unverheiratete Bewerber mit mehrjähriger Praxis in Gemüse-, Obst- und Gartenbau, die auch Kenntnisse im Servieren haben, wollen Zeugnisabschriften u. Gehaltsangaben einsend.

Hasbach,
Hermanowo b. Starogard.

Zum 1. Januar wird für einen Landbeamtenhaushalt (2 Personen) eine erfahr. **Wirtin** gesucht. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche unt. **K. 1340** an die Geschäftsst. des Bl. erb.

Stellengesuche

Tüchtiger und energ. **Wirtschaftsbeamter,** kath., 25 Jahre alt, ledig von Jugend an im Fach, Prima Zeugn. mit **Buchführung** und **Gutsvorstehergeschäften** vertraut, sowie in sämtlichen Zweigen der Landwirtschaft, des Polnischen in Wort und Schrift mächtig, **sucht**

Dauerstellung

vom **1. Januar 1925** evtl. später.

Gefl. Ang. unt. **C. 1333** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Wir empfehlen antiquar., gut erhalten, folgende ältere Jahrgänge

Aus dem Ostlande

gebunden:
Jahrgänge: 1914, 1916.
Versandbuchhandlung der Posener Buchdruckerei Verlagsanstalt T. A. Poznań
Zwierzyniecka 6.

Große Auswahl in

Herrenkonfektion

zu mäßigen Preisen empfiehlt
B. Grzebinasz,
Poznań, Stary Rynek 46/47.

Monteur, Mitte 30er Jahre, evgl. (Reichsdeutscher), sucht bis zum 1. 4. 25 auf einem Gute Beschäftigung. Werkzeug zum Ausführen der Reparaturen vorhanden. Übernehme auch die Führung eines Dampf-Dreschsatzes.
Off. unt. **1308** an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

500 zł

Zahle ich dem, der einem älter. verh. Landwirt eine **Gutsverwaltung** verschafft. Off. unt. **1191** an die Geschäftsst. des Blattes erbeten.

Gebild. jung. Mädchen, mit **poln. Korrespondenz, kaufmännischer u. landwirtschaftlicher Buchführung vertraut,** perf. in Schreibmaschine und Stenographie, **sucht Stellung** per 1. 1. 25 als **Gutssekretärin, Buchhalterin, Kontoristin.** Auch Koch- und Nähkenntnisse vorhanden.
Off. unt. **A. M. 1283** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Buchhalterin

mit langjähriger Praxis, selbstständ. Arbeiten gewöhnt, Kenntnis der poln. Sprache vorh.,

sucht Stellung

per **1. Januar 1925.**
Gefl. Off. unt. **K. 1281** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Junges Mädchen **sucht** von sof.

Nebenbeschäftigung

von 4–7 Uhr nachm. (Schreibmaschine, Stenographie usw.).
Off. unt. **1318** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Frl., ehrlich u. zuverlässig, mit der Hausarbeit vertraut, sucht Stellung in frauenlosem Haushalt als

Wirtschafterin.

Gefl. Angeb. unt. **J. K. 1256** an die Geschäftsst. des Bl. erb.

Suche Stellung zum 1. Juli 1925

als Leiter größerer landwirtschaftlichen Besitzung. **Nur absolut selbst. Stellung** kommt in Betracht. Sicherheit kann gestellt werden. Ia Referenzen zur Verfügung. Uebernehme auch Pacht oder Pachtadministration eines mittleren Gutes.
Offerten an Administrator

Schultz, Książek,
poczta Książ, pow. Śrem.

Gebildeter, junger Mann wünscht als

Volontär

in Eisenwaren- oder Getreidegeschäft (Genossenschaft) einzutreten. Gefl. Off. unt. **H. 1334** an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Selbständige
Wirtschafterin
mit Ia Referenzen
sucht Stellung

möglichst auf dem Lande oder im fruenlosen Haushalt. Angebote erbeten unter **„E. W."** an die Annoncen-Expedition **„Atar", Łódź,** ul. Piotrkowska 185.

Wir empfehlen antiquarisch gut erhalten:

Friedberg, Die Handelsgesetzgebung des Deutschen Reiches.
Heumann-Seckel, Handlexikon des römischen Rechts.
Jentsch, Volkswirtschaftslehre.
Düttmann, Textausgabe der Reichsversicherungsordnung.
Dr. Gareis, Das deutsche Handelsrecht.
Dr. Heilfron, Deutsche Rechtsgeschichte.
Dr. Heilfron Römische Rechtsgeschichte.
Dr. Glock, Bürgerkunde.
Damaschke, Geschichte der Nationalökonomie.
Corpus Juris Civilis,
Zwangsvollstreckung,
Konkursordnung,
Strafgesetzbuch,
Strafprozeßordnung,
Zivil-Prozeßordnung,
v. Liszt, Strafrechtsfälle,
Bornhak, Grundriß des deutschen Strafrechts.
Damaschke, Aufgaben der Gemeindepolitik.
Sohm, Institutionen des römischen Rechts.
Schwarz, Bürgerliches Recht.
Frank, Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich.
Dr. Gareis, Bürgerliches Gesetzbuch.
Prof. Dr. Stier-Somlo, Sammlung preußischer Gesetze staats- und verwaltungsrechtlichen Inhalts.
Preußisches Gesetzbuch,
v. Oertzen, Adolf Stoecker, 2 Bde.,
Deutsches Reichsgesetzbuch, 2 Bde.
Böhme, Berliner Briefe.
Pohlman-Hohenaspe, Laienbrevier der Nationalökonomie
Dr. Fuchs, Volkswirtschaftslehre.

Versandbuchhandlung der
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., Poznań, Zwierzyniecka 6

Ankäufe u. Verkäufe

Bin willens meine beiden

Wirtschaften

ca. **60 Morgen groß,** gute **Gebäude,** elektr. Licht, im ganzen oder geteilt **zu verkaufen.**

Fritz Splettstößer,
Tribitschfeld b. Driesen Neum.

Dreschmaschinen-Schlagleisten,

Schlagleistenschrauben, Hebewinden f. Lokomobilen und Dreschmaschinen, **Treibriemen,** Kamelhaar, Leder, **Riemenwachs**
empfehle ab meinem Lager
Paul Seler, Poznań,
ul. Przemysłowa 28.

Wir empfehlen zur Anschaffung und sofortigen Lieferung:

E. Meyer,
der polnische Staat,
seine Verwaltung u. sein Recht.
Preis 3 Złoty
nach **auswärts** mit Hinzurechnung des Portos.
Versandbuchhandlung der **Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A. Poznań,** Zwierzyniecka 6.

Preiswert zu verkaufen:
1 neuer Straßenanzug für mittlere Figur, **3 schwarze Gesellschaftsanzüge,** fast neu, auf Seide abgearbeitet. Diverse **Herrenwäsche** (Größe 39/40).
Anfrag. ul. Szewska 11 II. r.

„Flöther"
Dampf-Dreschmaschine,

wie neu,
für mittlere Leistungen, garantiert betriebsfähig **sofort abzugeben.**
Anfragen unt. R. P. 1034 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Meyers
Konversationslexik.
6 Auflage, tadellos erhalten, zu **verkaufen.** Off. unt. **60,316** „Par", ul. 27. Grudnia 18.

Guterhaltener
Puppensportwagen
preiswert **zu verkaufen.**
Benedix,
ul. Towarowa 21a I links.